

Nazis in Bochum – Langendreer

Informationen, Texte, Fotos zum Stand der neonazistischen Entwicklung im Bochumer Stadtteil Langendreer

(Stand: Juli 2012)



*Azzoncao, ein Polit-Cafe
c/o Bahnhof Langendreer
Wallbaumweg 104
44894 Bochum*



INHALT

- **Naziangriffe in Langendreer und ihre Folgen**
- **Nazis in Werne und Langendreer**
(Azzoncao Text, wurde in gekürzter Fassung im Juli 2010 in 3000 Exemplaren in Langendreer und Werne verteilt, um auf die rechtsradikale Entwicklung aufmerksam zu machen und zu warnen)
- **Rassistischer Übergriff in Bochum-Langendreer** (14.09.2004)
- **„Glatzenträger verprügeln Jugendliche“** (WAZ 10.10.2006)
- **Zur Nazidemonstration am 2.4.2011 gegen die Flüchtlinge im „Grevendicks Feld“**
(Azzoncao-Artikel auf Indymedia.linksunten 03.04.2011)
- **Zum Wahlkampf der NPD bei den kommenden Landtagswahlen in NRW 9.5. 2010**
(Azzoncao-Artikel auf Indymedia.linksunten 21.01.2010)
- **NPD – Ruhrgebiet macht auf „Achsenmächte“**
(Azzoncao-Artikel auf Indymedia.linksunten 22.08.2010)
- **NPD - Im Schweinsgalopp durchs Ruhrgebiet**
(Azzoncao-Artikel auf Indymedia.linksunten 28.02.2011)
- **Der Prozess gegen JN - Jugendbeauftragten Andre Zimmer beginnt**
(Azzoncao-Artikel auf Indymedia.linksunten 22.05.2011)
- **JN-Jugendbeauftragter Andre Zimmer gesteht Brandstiftungen**
(Azzoncao-Artikel auf Indymedia.linksunten 04.06.2011)
- **[BO] NPD-Stand am Langendreer-Markt gestört**
(AJB-Artikel auf Indymedia.linksunten 30.06.2011)
- **Fotoseite Nazigräffities vom 01.06.2011**
- **Fotoseite Nazisticker und -Sprühereien in Langendreer**
- **Vermutlich Brandstiftung: Pizzeria in Bochum-Langendreer explodiert**
(Artikel Ruhrnachrichten 25.10.2011)
- **Bochum-Langendreer: Naziübergriff am letzten Wochenende**
(Azzoncao-Artikel auf Indymedia.linksunten 26.09.2011)
- **1100 Menschen demonstrieren gegen Nazis in Langendreer**
(WAZ-Artikel 29.10.2011)
- **„Endlich! Richterin zieht Langendreer - Nazis die Ohren lang!“**
(Artikel von „Ultras Gerichtssaal“ auf Indymedia.linksunten 02.12..2011)
- **Naziangriff in Bochum-Langendreer II**
(Azzoncao-Artikel auf Indymedia.linksunten 14.01.2012)
- **Bo-Langendreer - „Der Letzte macht das Licht aus!“**
(Azzoncao-Artikel auf Indymedia.linksunten 05.03.2012)
- **Der Ewers Clan - Sie könn´s nicht lassen**
(Azzoncao-Artikel auf Indymedia.linksunten 04.04.2012)
- **„Lieber stehend sterben als kniend Leben“ ? -Naja, Herr Ewers, Absitzen ist da auch ne Alternative.** (Azzoncao-Artikel auf Indymedia.linksunten 29.04.2012)
- **Rechte Täter bleiben frei** (Artikel WAZ 03.05.2012)
- **Bochum: Prozess gegen Daniel Ewers und Dennis Hülshorst** (Artikel auf Indymedia.linksunten 13.06.2012)
- **fortlaufende Chronik der Nazi-Aktivitäten in Langendreer**
(von Azzoncao angefangene, von „Langendreer gegen Nazis“ fortgeführte Auflistung von Nazi Aktivitäten in Bochum-Langendreer)
- **Nazis in Langendreer und Werne** (Originalflugblatt aus Mitte 2010)
- **Im Westen Nichts Neues?** (Öffentlicher Brief zum Langendreer Kriegsdenkmal im Januar 2011, dieser wurde 1000 mal in Langendreer verteilt.)
- **„Rosen auf den Weg gestreut“**
Flugblatt, geschieden November 2009 zum Einzug der NPD in den Bochumer Stadtrat)

Naziangriffe in Langendreer und ihre Folgen

Seit mehreren Jahren nimmt der Rechtsradikalismus in Bochum-Langendreer zu. MigrantInnen wurden und werden von Rassisten und organisierten Rechten immer wieder angegriffen. Es kam zu Beleidigungen und Bedrohungen mit extrem rassistischem und antisemitischem Hintergrund, öffentlichen Einschüchterungen, rechtsradikalen Propagandadelikten, Sachbeschädigungen an PKW's, Körperverletzungen, sexuellen Belästigungen gegenüber migrantischen Frauen und Kindern. Schließlich auch zu einem Brand in einer Pizzeria auf der Kaltehardtstraße 40, dessen Inhaber seit Jahren von ortsansässigen Nazis terrorisiert wurde.

Die Polizei verortete die Straftaten als Familienstreitigkeiten, nahm von den Bedrohungen keinerlei Notiz, ordnete sie als Bagatelldelikte ein oder ging sogar gegen die MigrantInnen vor. Ähnlich dem Vorgehen innerhalb der Ermittlungen zu den NSU-Morden unterstellten die vernehmenden Polizeibeamten dem Besitzer der ausgebrannten Pizzeria die Mitgliedschaft an einem mafiösen Milieu mit Schutzgelderpressung und/oder eine Eigenbeteiligung an dem Brand. Im Fall eines Kioskbesitzers, dem Naziskins unter Präsentation einer Schusswaffe Alkoholika abpressen wollten, wurde weder eine Strafanzeige auf versuchten bewaffneten Raub aufgenommen, noch die Überwachungskamera ausgewertet. Ein „die kennen wir schon“ soll das Einzige gewesen sein, was der eingeschüchterte Migrant zu hören bekam. Eine derartige Exclusion seitens der zuständigen Polizei erfahrend, zogen sich die MigrantInnen zurück und wandten sich nicht mehr an Menschen außerhalb ihres direkten Umfeldes. In einigen Fällen heftiger brutaler Bedrohungen zogen sie sogar aus ihren Wohnungen aus.

Erst als im Jahr 2011 auch LangendreerInnen ohne einen Migrationshintergrund angegriffen wurden, drangen mehr Informationen nach außen. Kleinere und größere Gruppen von Neonazis zogen nachts grölend durch den Stadtteil. Sie bedrohten PassantInnen und schüchterten KneipengängerInnen ein. Am Wochenende fanden in diversen Wohnungen Nazipartys unter lautem Abspielen rechtsradikaler Musik statt. In einer Art Territorialverhalten installierten sich ortsansässige Nazis als Ordnungsmacht, liefen im Stadtteil nachts Streife und griffen willkürlich unter sexistischen und rassistischen Parolen wie „Negerfotze“, „...Wir ficken Euch...“ LangendreerInnen an. Einwohnern aus Langendreer, die durch Kleidung und Aussehen einem alternativen Lebensentwurf nachgehen, galt der besondere Augenmerk seitens der Rechtsradikalen. Ihnen wurde nachts aufgelauert und sie wurden zusammengeschlagen. Am Tage wurden sie verfolgt, beleidigt und bedroht. In ihrem unmittelbaren Wohnumfeld wurde neonazistische Propaganda verklebt und gesprayt. Ihre Fahrzeuge wurden beschädigt und mit unzähligen NS-Aufklebern versehen. Sie schufen Angstzonen für MigrantInnen und DemokratInnen. Viele der Angegriffenen fürchteten und fürchteten eine Eskalation ihrer Bedrohung, falls sie Anzeige erstatten und verzichteten daher auf die Einschaltung der Polizei. Lösungen wurden und werden individuell und meist über das „Wegtauchen“ gesucht. D.h. die Betroffenen frequentieren die einschlägigen Straßen und Einkaufsorte nicht mehr, bzw. nicht mehr alleine oder nicht zu speziellen Zeiten. Sie gehen zu bestimmten Zeiten oder generell nicht mehr aus. Kinder fürchten die Spielplätze. Hundebesitzer meiden die Parks. Sie lassen sich von Verwandten zur S-Bahn, zur Schule, etc. bringen und wieder abholen. Sie parken ihr Auto woanders, ziehen temporär nach Bedrohungen für einige Tage aus dem Haus oder planen generell wegzuziehen. Auch legen sie sich Defensivwaffen wie Pfefferspray bereit. Sie ändern ihre bisherigen Gewohnheiten und ziehen sich aus Angst vor neonazistischer Gewalt zurück.

Die bedrohten Menschen haben Ängste und Sorgen, schlafen schlecht, sind nervös, haben Kopfschmerzen, können sich schlecht konzentrieren, erkranken psychosomatisch. Das Informieren und Einschalten von Behörden, Parteien, Vereinen, der Presse als Träger zivilgesellschaftlichen verantwortlichen Handelns oder als Teil der Öffentlichkeit findet nicht statt.

Parteipolitische Verstrickungen der Langendreer Nazis

Der Bezirk Bochum-Ost mit seinen Stadtteilen Laer, Werne und Langendreer stellt mit einer Stimmabgabe von 1,8 % in der letzten Kommunalwahl 2009 das beste Wahlergebnis für die extrem

rechte NPD dar. Das Bochum weite Wahlergebnis von 0,98% für die NPD hatte zur Folge, dass im Bochumer Rat der Landesvorsitzende der NPD, Claus Cremer, Einzug halten konnte. Claus Cremer ist in Bochum kein Unbekannter. Bei einer von ihm angemeldeten Demonstration gegen den Neubau der Bochumer Synagoge hetzte er derart gegen jüdische Menschen, dass er im Jahr 2005 wegen Volksverhetzung zu einem Jahr auf Bewährung verurteilt wurde.

Offen auftretende Nazistrukturen und Wahlerfolge der NPD stehen in einer positiven Wechselwirkung zu einander. Oft ist das eine die Voraussetzung für das Andere. So verwundert es nicht, dass Mitglieder der NPD immer wieder mit Langendreer Nazis bei Aufmärschen und Kundgebungen gesehen werden. Und diese auch privat in Langendreer mit einander verkehren. So der Bochumer NPD-Kommunalpolitiker Markus Schumacher. Oder der NPD-Ratsherr Marcel Haliti aus Essen.

Der Bochumer Osten ist interessant für die NPD geworden. Wahlkampfpropaganda in den östlichen Stadtteilen und Kranzniederlegung am Langendreer Kriegerdenkmal im Jahre 2009, eine kleinere Kundgebungen am Langendreer Amt, die Beteiligung an der Demonstration gegen das Flüchtlingswohnheim „Grevendicks Feld“ an der Stadtgrenze zu Lütgendortmund, Kundgebung auf dem Langendreer Markt im Juni 2011 und zu Ereignissen in Langendreer am 6. Juni 2011 am Bochumer Hauptbahnhof. Bei diesen öffentlichen Auftritten beteiligen sich immer wieder bekannte gewalttätige Nazis aus Langendreer mit Parteipolitischen Vertretern der NPD, neben- und füreinander. Die Übergänge von halboffener und offener NS-Szene sind fließend. Vorbestrafte Naziskins, vorbestrafte sogenannte „Autonome Nationalisten“ und vorbestrafte NPDler, wie der Bochumer Ratsherr Claus Cremer, der Dortmunder Ratsherr Axel Thieme, der JN-Jugendbeauftragte Andre Zimmer werben hier miteinander für ihre Menschen verachtende Politik und ihr politisches Projekt: „Das Reich ist unser Ziel. Die NPD ist unser Weg“ so äußerte sich am 18.03.2000 der Ex-Bundesvorsitzende der NPD, Udo Voigt.

Das Problem mit den Langendreer Nazis ist kein auf den Stadtteil allein begrenztes, sondern ein kommunales Problem im Kontext regionaler Eskalationsmöglichkeiten.

Laboratorium Langendreer ?

Der Stadtteil Langendreer, der sich in den letzten Jahren widerstandsarm für rechtsradikale Propaganda, Gewalt und Sozialraumpolitik erwies, ermutigte so die ortsansässigen Nazis und ihre anreisenden Kameraden. Je mehr menschenfeindliche Bedrohung und Gewalt die Nazis konsequenzenlos gegen MigrantInnen und DemokratInnen ausüben konnten und können, um so höher stieg und steigt die menschenfeindliche Kontrolle über den Stadtteil und seine Einwohner durch den Neonazismus. Die Stadtteile in Dortmund-Dorstfeld und Wuppertal-Vohwinkel, in denen sich seit Jahren ähnliche Entwicklungen für die Nazis erfolgreich abspielen, scheinen den Bochumer Nazis dabei als Vorbild zu dienen. Ihre bekennenden Freundschaften in die NS-Szenen aus diesen Städten belegen dies zusätzlich. Gerade Dortmund-Dorstfeld kann als abschreckendes Beispiel erkannt werden, wozu ein Stadtteil mutieren kann, wenn man rechtsradikaler Sozialraumpolitik nichts Nachhaltiges entgegen setzt. Steigender Rassismus, antidemokratische Grundeinstellungen und Gewaltaffinität (Studien der Friedrich Ebert Stiftung von 2010 „Die Mitte in der Krise“ und W. Heitmeyers Studie „Deutsche Zustände“ 2011) lassen befürchten, dass solche nazistischen Sozialraumexperimente in Zukunft die demokratischen Gesellschaftsstrukturen auch in industriellen Ballungsgebieten im Westen der Republik in Nöte bringen wird. Langendreer ist damit als Testfeld oder auch als Laboratorium nicht nur der Nazis, sondern auch der antifaschistischen Gegenwehr zu verstehen.

Langendreer 2011

Die Gewaltexzesse in Bochum-Langendreer waren 2011 derart, dass man von Glück reden kann, dass bisher noch niemand in Folge der Angriffe schwerere körperliche Schäden davon trug oder gar von Nazis getötet wurde.

Im Jahr 2011 explodierte die Gewalt der Nazis förmlich und rief endlich wahrnehmbare Gegenreaktionen im Stadtteil hervor. Anfang letzten Jahres begannen junge AntifaschistInnen aus dem Stadtteil sich gegen die Bedrohung zu organisieren. Sie entfernten NS-Propaganda und klebten eigene antifaschistische Aufkleber, um vor der rechten Gefahr zu warnen. Die Nazis verorteten diese

Aktivitäten um einen Teenager und begannen das Mädchen gezielt einzuschüchtern. Neben Beleidigungen und Bedrohungen kam es dazu, dass in der Öffentlichkeit Schmierereien auftauchten, die zu ihrer Ermordung aufriefen. Ihr Briefkasten wurde in einer Nacht im März 2011 in die Luft gesprengt. Ein Ermittlungsverfahren wurde einige Monate später eingestellt. Es würde sich „um eine interne Auseinandersetzung handeln, an deren Aufklärung und Aburteilung die Öffentlichkeit kein Interesse hat“ - so die Bochumer Staatsanwaltschaft zu dem gezielten Sprengstoffdelikt.

Ab Mitte 2011 begannen Treffen von StadtteilbewohnerInnen, die sich „Langendreer gegen Nazis“ nennen, die aktuellen Übergriffe zu thematisieren. Die Gruppe Azzoncao beteiligte sich an den Treffen, recherchierte und listete die Übergriffe auf. So wurden immer mehr Vorfälle bekannt. Der brutale Überfall auf mehrere Jugendliche an der S-Bahn Station Langendreer-West war für Azzoncao Anlass diesen Vorfall expliziter über die Internetplattform „Indymedia.Linksunten“ zu veröffentlichen, zu skandalisieren und eine Demonstration des Bündnisses „Langendreer gegen Nazis“ einzufordern. Anbindung an und Unterordnung bei politischen Parteien und Organisationen, Abkehr von basisdemokratischen und stadtteilorientierten Politikverständnis, inhaltliche Verflachung und auf Skandalisierung und Public Relations setzende Betätigung dieses Bündnis ließ das Politcafe Azzoncao aus dem Bündnis noch vor der Demonstration austreten. Kurz vor der großen Demonstration mit ca. 1200 Menschen am 29. Oktober 2011 in Langendreer kam es zu einem Brand in einer Pizzeria auf der Kaltehardtsraße. Die Pizzeria gehörte einem Mann, der schon seit Jahren von einer Gruppe von Nazis mit Beleidigungen, Bedrohungen und Sachbeschädigungen angegriffen wurde. Der Verdacht wiegt schwer gegen diese Personengruppe. Zwei Wochen vor dem Brand sollte der Pizzeriabesitzer gegen einen der Nazis in einem Prozess aussagen. Der Bochumer Amtsrichter sah sich genötigt, einem der Nazis Haft anzudrohen, falls dieser noch einmal versuchen würde, den Zeugen einzuschüchtern.

Nach der Demonstration wurde viel gesagt und noch mehr geschrieben über Langendreer, ohne aber nachhaltige Strategien zu entwickeln und organisatorisch umzusetzen.

Aussicht

Auch nach der viel beachteten Demonstration Ende Oktober 2011 ist es weiterhin zu rechten Gewalttaten und Propagandadelikten im Stadtteil gekommen. Am 5. Januar wurde ein Jugendlicher nachts in einem Langendreer Park zusammengeschlagen. Anlässlich einer Gedenkdemonstration zum internationalen Holocausttag am 27. Januar 2012 in Langendreer ließen es sich einige Nazis nicht nehmen, die Demonstration zu beobachten. LangendreerInnen wurden wiederholt bedroht. Auch durch den angeblich weggezogenen Daniel Ewers. Und rechtsradikale Propaganda in Form aktueller Aufkleber und Demonstrationsaufrufe finden sich immer wieder neu. Die diversen Prozesse, die gegen Daniel Ewers, Timo Ewers und Martin Penic aus Bochum, Sven Gnacinski und Dennis Hülshorst aus Essen in Zusammenhang mit vorgefallenen Straf- und Gewalttaten in und um Langendreer geführt wurden, hinterlassen bei einem Großteil der Beobachter den Eindruck, dass viele der Gewalttaten und -täter nicht ermittelt, diverse Rechtsradikale erst gar nicht zur Verantwortung gezogen und die Taten nicht ihrer Schwere nach adäquat geahndet werden. Das die Justiz die antidemokratische und nazistische Gewalt nicht ausreichend in Form von Strafen würdigt. Trotzdem scheint der durch die ausgesprochenen Bewährungsstrafen erzeugte staatliche Druck und der durch veröffentlichte Recherche erzeugte Bekanntheitsgrad einiger in Langendreer aktiver Nazis zur Zeit rechte Excesse dort zu bremsen. Wie lange das wärt, bleibt abzuwarten. Generell ist damit zu rechnen, dass das Naziproblem Langendreer auf längere Zeit erhalten bleibt.

Recherchen und Analysen über die örtliche und überörtliche Naziszene bilden das Fundament, um zu einem strukturellen Vorgehen gegen Nazis und extreme Rechte in Stadtteilen zu kommen. Diese Textsammlung soll ein Beitrag dazu sein.

Azzoncao, ein Polit-Cafe (Juli2012)

(Ein Flugblatt von Azzoncao, dass im Sommer 2010 auf die rechtsradikalen Tendenzen in Bochum-Langendreer hinweist. Eine kürzere Version, A4 doppelseitig, wurde in einer Auflage von 3000 Stück in Langendreer und Werne verteilt und ist der Dokumentation angehängt.)

Nazis in Werne und Langendreer

Seit ca. 1 1/2 Jahren sind in Langendreer und Werne vermehrt Aktivitäten von Nazis zu beobachten. Am offensichtlichsten sind ihre Sprayereien und Aufkleber im Straßenbild. Gezielt bringen sie diese an Verkehrsknotenpunkten, Bushäuschen, S-Bahn-Haltestellen und vor Schulen an.

Es handelt sich dabei um Propaganda-Aufkleber der NPD und der so genannten „Autonomen Nationalisten“ (AN). Diese ANs bezeichnen sich wie die NPDler als „Nationale Sozialisten“. Da sie aber nicht wie die NPD eine Partei, sondern eine außerparlamentarische Organisation sind, beziehen sie sich offen auf die nationalsozialistische Diktatur von 1933 – 1945. Die NPD fürchtet ein Verbot ihrer Partei und versteckt deswegen ihre nationalsozialistische Gesinnung hinter populistischen Phrasen.

Die Parteienwerbung der NPD kann man leicht erkennen. Bei den Aufklebern und Graffiti der ANs ist das schwieriger. Ihre Zielgruppe sind Jugendliche und so sehen ihre Aufkleber wie Werbung für DJs oder Musikbands aus. Und ihre Parolen, Organisationskürzel und Internetadressen sind im Graffitistil gesprüht. Zudem laufen die ANs im zeitgemäßen Outfit der Jugendszenen rum. Man hält sie auf den ersten Blick nicht für Nazis, sondern für alternativ eingestellte Jugendliche. Auch ihre Parolen wirken auf den ersten Blick wie linke, antikapitalistische Meinungen. Sind es aber nicht. Sie vertreten so genannte national-revolutionäre Gedanken, ähnlich der SA vor 1933. In deren Tradition stellen sie sich und agieren sie: gewalttätige Schläger.

Solche Aufkleber der ANs kommen u.a. aus dem Dortmunder „Resistore“-Vertrieb und man kann sie in Langendreer (LA) und Werne häufig sehen. Für ihre Verbreitung sind Jugendliche und junge Erwachsene verantwortlich, die hier wohnen.

Für die jungen Nazis ist die direkte Nähe zu den Städten Witten und Dortmund mit ihrer größeren NPD- und AN-Strukturen motivierend. Vor allem Dortmund steht in dem zweifelhaften Ruf eine Hochburg der ANs in NRW zu sein. Die dortigen Aufmärsche, Konzerte und Aktionen haben eine große Attraktivität für jugendliche Nazis im Revier. Und so fahren die Nazis aus LA und Werne zu Treffen und Aktionen dorthin. Anlässlich der Nazi-Aufmärsche in Dortmund und anderswo versammelten sich jeweils bis zu 20 Jugendliche im schwarzen AN-stil auf dem Langendreer Markt, um von dort aus gemeinsam dahin zu fahren. Es zeigt sich, dass das AN-Umfeld in Langendreer und Werne wegen der direkten Nähe zu Witten und Dortmund größer ist, als z. B. die rechten Cliquen in Altenbochum, Ehrenfeld, Weitmar und Harpen vermuten lassen. Eine AN-Organisation, wie vor wenigen Jahren die Freien Nationalisten Bochum-Hattingen (FNBH) ist aber für Bochum noch nicht zu erkennen. Die FNBH scheiterte offensichtlich an den fortwährenden Störaktionen und der Öffentlichkeitsarbeit der unabhängigen Antifagruppen. Sowie an den eigenen Widersprüchen, d.h. Gewaltanwendung (bis hin zur sexuellen Gewalt) untereinander. Da es aber Bemühungen gibt, jugendliche Nazis in Bochum zu organisieren, kann man an den „Besuchen“ des Dortmunder Mochteger-Führer der Nazis, Dennis Giemsch, bei den Nazi-WGs in Wattenscheid-Höntrop erkennen. Er und der Kreis- und Landesvorsitzende der NPD, Claus Cremer, bemühen sich rege den Nachwuchs zu aktivieren. Wattenscheid-Höntrop scheint sich dabei zu einem ihrer Schwerpunkte zu entwickeln.

In Langendreer und Werne gibt es auf jeden Fall eine jugendliche Klientel, die sehr empfänglich für das rechtsradikale Angebot ist.

Dies beweisen u.a. auch weitere Informationen:

In der rechten Jugendszene haben sich diverse Modemarken etabliert. Sie bedienen die Naziszene mit modischer Bekleidung, die dem Träger die Zugehörigkeit als Mitglied der rechten Szene ausweisen. Dazu gehört auch die Modemarke „Thor Steinar“. Im letzten Jahr ist die Kundenkartei

der rechten Modemarke „Thor Steinar“ gehackt worden. Aus den Datensätzen, die aus den Jahren 2007 und 2008 stammen, ging hervor, dass insgesamt 113 BochumerInnen bei dieser braunen Firma bestellten. Und das obwohl sich in Bochum im Jahr 2007 ein eigener Thor Steinar-Laden Namens „Goaliat“ an der Oskar-Hoffmann. Str. befand. Fast 15 % dieser 113 KäuferInnen aus Bochum stammen dabei aus dem Bezirk Ost.

Zu nennen wäre für LA noch der stadtbekannteste Jungnazi Dominique Conscience, der auf der „Hohen Eiche“ wohnte/wohnt und in den letzten Jahren bei vielen Aktionen der neonazistischen Szene Bochums anzutreffen war.

Offen auftretende Nazistrukturen sind eine Voraussetzung für Wahlerfolge der NPD. So verwundert es nicht, dass auch für die NPD die beiden Stadtteile Werne und Langendreer interessant geworden sind.

Während für einige Stadtteile keine Kandidaten bei der Kommunalwahl 2009 antraten, stellte die NPD für Werne und LA folgende KandidatInnen auf: Fabian Matthey (19 Jahre) für Werne. Marion Figge (44 Jahre), Simon Lottmann (21 Jahre) und Matthias Claas-Henning Wolfs (52 Jahre) für Langendreer. Alle wohnen nicht in diesen Stadtteilen.

Hingegen traten die NPD-Mitglieder Roland Biesenbach aus Werne (41 Jahre) und Wilhelm Mereddi (81 Jahre) und Wolf-Dieter Varney (68 Jahre) aus LA in anderen Stadtteilen und deren Bezirksvertretungen an.

Für den Bezirk Laer trat das NPD-Mitglied Lars Rosciszewski (22 Jahre) aus Wattenscheid an. Schon merkwürdig, wenn von einer Partei die Kandidaten immer für einen anderen Stadtteil kandidieren, als für den, in dem sie wohnen.

Laut eigenem Bekunden will die NPD während der Wahlkampfzeit Informationstische in und Lautsprecherfahrten durch Werne und LA gemacht haben.

Bei der Wahl am 30. August 2009 konnte die Bochumer NPD 1417 der abgegebenen Stimmen auf sich verbuchen. Das waren 0,98% der abgegebenen Wählerstimmen bei den Bochumer Kommunalwahlen. Damit schaffte es der Landesvorsitzende der NPD Claus Cremer in den Stadtrat einzuziehen. Der Stadtbezirk Ost, zu dem Laer, Werne und LA zählen, erzielte dabei mit 1,8 % das beste Ergebnis für die NPD. Besser noch als Wattenscheid mit 1,6 %. Das sind 340 Personen, die die Nazis in diesen drei Stadtteilen wählten.

(Homepage der Stadt Bochum mit den Wahlergebnissen: <http://www.bochum.de/wahl/KOM09/05911000/index.htm>)

Als ob sie sich schon heimisch in LA fühlte, nutzte die NPD am Volkstrauertag 2009 das Kriegerdenkmal in Langendreer, um als „nationaler Widerstand“ der toten „deutschen Helden“ zu gedenken. Sie schwangen alte „Reichsfahnen“, hielten Fackeln hoch und als Gastredner sprach u.a. der Dortmunder NPDler und Stadtverordnete Axel Thieme. Er verlas den letzten Wehrmachtsbericht des deutschen Oberkommandos aus dem Jahre 1945.

Wir haben keinen Bock auf Rassisten und Nazis in LA und Werne!

Machen Sie es wie wir: Entfernen Sie die Nazi Propaganda!

Bringen Sie Nazi Propaganda und -aktionen zur Anzeige!

Melden Sie Naziaktivitäten den örtlichen AntifaschistInnen!

Falls Ihr, bzw. Sie, den einem oder anderen Nazi im Stadtteil begegnen sollten, geben Sie ihm zu verstehen, was Sie von ihm und dem „Nationalen Sozialismus“ halten!

Azzoncao, ein Polit-Cafè

Nazis fallen nicht vom Himmel

Das Treiben der Nazis, ob NPD, DVU, REPs, „Autonome Nationalisten“ etc. ist darauf gerichtet demokratische Rechte abzuschaffen und eine Diktatur zu errichten. Ihre Gedanken und Taten stehen somit allen DemokratInnen feindlich entgegen.

Faschistische Gruppierungen und Parteien können sich nur dann ausbreiten, wenn man ihnen nicht entgegen tritt, ihre Propaganda nicht als antidemokratisch, ihr Verhalten nicht als menschenverachtend brandmarkt; sie nicht bekämpft. Ignoriert man sie, lässt man sie gewähren, verharmlost sie sogar, entsteht ein gesellschaftliches Klima, das ihrem Hass und ihrer Gewalt freie Hand lässt. In diesem kann die unerträgliche rassistische und faschistische Hetze der Nazis zur tödlichen Gefahr für Menschen werden.

Dies war in Langendreer und Werne schon öfters der Fall. Um vor einer solchen Entwicklung zu warnen und ihr entgegen zu wirken, wollen wir hier Einiges aus der braunen Geschichte der Stadtteile erzählen.

- als vor langer Zeit die Jüdische Gemeinde nach Räumlichkeiten suchte, wurde ihr von der politischen Polizei davon abgeraten Räume in den Stadtteilen Wattenscheid, Gerthe und Werne anzumieten. Dort könnte es Sicherheitsprobleme für die Gemeinde geben. Sie sollte Recht mit dieser Prognose haben.

- In den 80zigen wurde vor der Disco „Appel“ (später „Zwischenfall“) der Postbote und Antifaschist Olaf aus Langendreer zusammengeschlagen. Als er auf dem Boden lag, schlugen die Nazis mit einer Gehwegplatte auf seinen Kopf ein. Der Antifaschist kam schwer verletzt ins Krankenhaus und überlebte den Überfall. Die Täter kamen aus dem Stadtteil und waren zwei Rocker mit neonazistischer Gesinnung.

- Vor allen in den 80ziger Jahren war in Duisburg, Essen, Hattingen, Dortmund und Witten die nationalsozialistische FAP aktiv. Der wohl bekanntesten Nazigruppe der 80ziger stand der mehrmals vorbestrafte in Bochum geborene Friedhelm Busse seit 1988 als Bundesvorsitzender vor. Von dieser, im Februar 1995 verbotenen, Kleinstpartei gab es zahlreiche neonazistische Propagandadelikte, Aufmärsche, Wehrsportübungen, Überfälle und Brandanschläge hier in der Region.

Auch in Bochum gab es die FAP. Aber nicht so präsent wie in den angrenzenden Städten. In den Stadtteilen Werne und Langendreer aber versuchte die FAP 1987/88 eine Kameradschaft aufzubauen. Im benachbarten Lütgendortmund existierte schon seit 1986 eine FAP-Kameradschaft. So wurden LA und Werne zu einem Hauptfeld der FAP - Agitation. Immer wieder kam es hier zu Klebe- und Strayaktionen. Unterstützung fand die FAP in der Bochumer Innenstadt durch örtliche rechte Skinheads und die faschistischen „Oi-Bois“, die z.B. den Frauen und Lesbenbuchladen „Amazonas“ tyrannisierten oder eine antifaschistische SchülerInnen-Demonstration bedrohten und Jugendliche am Hauptbahnhof angriffen. In Langendreer/Werne gab es zudem einen Ableger der „Oi-Bois“, die „Black Bois“. Beliebtes Ziel der rassistischen Propaganda waren die Flüchtlingsunterkünfte in der Krachtstraße. Das Ganze gipfelte in einem Brandanschlag auf eines der Häuser 1988. Fenster einer Parterrewohnung wurden zerschlagen und eine brennbare Flüssigkeit in die Wohnung einer libanesischen Familie gekippt. Gott sei Dank kam es nur zu geringen Sachschaden. Im Juni des gleichen Jahres verübten Mitglieder der Wittener FAP-Kameradschaft einen Brandanschlag auf ein türkisches Geschäft in Witten. 10 Menschen schiefen in dem Haus. Es ist nur einem Nachbarn zu verdanken, dass niemand zu Schaden kam. Er wachte über das Zerbersten der Frontscheibe des Ladens auf und konnte Alarm schlagen. Ansonsten hätte der rassistische Brandanschlag ähnlich tödlich verlaufen können, wie der im Mai 1993 in Solingen, als 5 türkischstämmige Frauen und Mädchen verbrannten.

- Als am 17. August 1987 der Hitler-Stellvertreter Rudolf Hess in dem Berliner Kriegsverbrechergefängnis Spandau verstarb, wurde in Bochum-Weitmar, Altenbochum, der Innenstadt und Wattenscheid-Eppendorf massiv von Nazis plakatiert und gesprayt. Am 22. August versammelten sich dann über 120 Nazis der FAP in einer Kneipe an der Wittenerstraße in Dortmund-Dorstfeld, um dann unter Polizeischutz durch Witten zu marschieren. Bochumer Nazis, auch aus Langendreer und Werne, beteiligten sich dabei. Dies war der erste Rudolf Hess Marsch, der in den folgenden Jahren in viel größeren Dimensionen in Wunsiedel stattfinden sollte.

- 1988 flog der bekannte Dortmunder Nazi Siegfried Borchardt, auch bekannt als „SS-Siggi“, Anführer der „Borussenfront“ und Landeschef der FAP, aus der damals existierenden Langendreer Kneipe „Locomotiv“ raus. Mit ca. 40 Nazi-Skins rückte Borchardt am folgenden Samstag an, diese Schmach zu rächen. Die Bochumer Polizei fing die Nazihorde schützend am Hauptbahnhof ab und schickte sie nach Hause. (Was ein Glück für diese war, hatte sich doch die subkulturelle Jugend aus Langendreer auf die Auseinandersetzung gut vorbereitet.)

- 1991 wurde der Bochumer Bernd Braun von der Polizei wegen versuchten Mordes verhaftet. Er hatte im August 1991 auf der Unterstraße in Langendreer einen 37 Jährigen niedergeschossen. Es handelte sich um einen Streit im Rotlichtmilieu, dem Bernd Braun zuzurechnen war. Zwei Jahre zuvor war Bernd Braun für die rechtsradikalen Republikaner in die Bezirksvertretung Bochum-Ost gewählt worden. Braun wurde zu sechs Jahren Gefängnis wegen versuchten Totschlags verurteilt. 1993 entzog der Stadtrat ihm das Mandat für die Bezirksvertretung. Sein Stellvertreter, der jetzige NPD-Kommunalkandidat Wolf-Dieter Varney, drohte damals an zur Wahrnehmung dieses Mandats vor das Bundesverfassungsgericht zu ziehen.

- Für die rechtsradikalen „Republikaner“ kandidierte Wolf-Dieter Varney aus Langendreer bis vor einigen Jahren. Hier wohnt er und die Familie betreibt an der Unterstraße eine bekannte Pommestube. Schon in den 90zigen hetzte er mit Auslagen von antiislamischen Flugblättern an seinem damaligen Kiosk gegen Menschen mit anderen Religionen und aus anderen Kulturen. Der Text des damaligen Flugblatts: „Früher hatten wir Fördertürme und dadurch Arbeit. Heute haben wir andere Türme und können nur noch beten.“ Die Bochumer Staatsanwaltschaft sah im Mai 1997 keinen Grund Anklage zu erheben.

- Ende der 80ziger Jahre zerstörte die FAP das von der Fachschaft der Mediziner auf dem Campus der RUB reproduzierte antifaschistische Gemälde „Guernica“ von Pablo Picasso. Es wurde davon ausgegangen, dass dies eine Racheaktion der FAP und des stark neofaschistischen r.f.s. (Ring Freiheitlicher Studenten) war. Mehrmals war der rechtsradikale r.f.s. beim Verteilen seiner Flugblätter gestört worden. Der damalige Bundesvorsitzende des r.f.s. war Markus Beisicht. Heute ist er der Vorsitzende der rechten Bürgerbewegung Pro NRW. Der lokale Vorsitzende für den r.f.s. in Bochum war Andre Picker. Dieser wurde in den 90ziger Jahren Beisitzer der REPs in NRW und ist jetzt im Vorstand von Pro NRW. Von Beruf sind beide Männer Anwälte und vertreten oft Nazis vor deutschen Gerichten.

- Als am 2. Oktober 1994 die „Republikaner“ mit ihrer Landeschefin Ursula Winkelstett eine Wahlkampfveranstaltung in den Stiepeler Bauernstuben abhalten wollten und AntifaschistInnen sich kurzerhand in die Versammlung setzten, schmiss der Wirt alle aus seiner Kneipe. Dem Wirt war nicht an Aufsehen um seine Kneipe gelegen. Die REPs hingegen erstatteten eine geringfügige Anzeige wegen Störung einer Veranstaltung, um sich gleich zweimal hintereinander Lichtbildmappen der politischen Polizei über Linke ansehen zu dürfen. Damit hatte die an und für sich aussichtslose Anzeige auch ihren Zweck erfüllt und sie wurde zurückgezogen. Die Herren Maehler, Brinkmann und Varney von den REPs waren mit dem Einblick, denen ihnen der örtliche Staatsschutzchef gewährte zufrieden. Mit dieser tendenziösen Akteneinsicht schaffte es der damalige

Bochumer Staatsschutzchef und CDU-Lokalpolitiker Rolf Greulich dann auch in die Ausgabe des bundesweiten Nachrichtenmagazins „Der Stern“(Nr.23/1995). Zu Recht machten sich nämlich Bochumer AntifaschistInnen Sorgen. Saßen doch die „bürgerlichen“ REPs in so genannten Stammtischen mit allen anderen Fraktion der Bochumer Rechten zusammen. Darunter der Anti-Antifa der Gruppe „Volkswille“.

- Das es dem Wirt der „Bauernstuben“, Heinrich Brinkmann, nicht an einem öffentlichen Aufsehen um seine Kneipe gelegen war, lag daran, dass sich bei ihm regelmäßig die „Lützower Jäger“ trafen. Diese „Lützower Jäger“ gehören zu den militärischen Traditionsverbänden. In einigen Bundesländern scheinen sie reine Traditions- und Trachtenvereine gewesen zu sein. In anderen aber auch paramilitärische Organisationen, die Wehrsportübungen mit Nazis durchführten (durchführen?). Benannt sind die „LJ“ nach Major von Lützow, dem Führer eines Königlich Preußischen Freikorps aus dem Jahr 1813.

Im Ruhrgebiet fielen die „Jäger“ das erste Mal in den 80ziger Jahren auf. Mitglieder der FAP kamen Unterlagen abhanden, die sie als Mitglieder der „Lützower Jäger“ auswiesen und von Gedächtnismärschen an der Ruhr sprachen. U.a. waren der Kameradschaftsführer der FAP aus Essen, Erwin Hahn, und der Hattinger Kameradschaftsführer und Europakandidat der FAP, Axel Zehnsdorf, Mitglieder der „Lützower Jäger“.

Ende der 90ziger verstarb ein älterer Mann in einer Bochumer Nachbarstadt. In seinem Nachlass befand sich ein Koffer, um den sich ein gewisser Fred Krüger dermaßen aggressiv bemühte, dass der Koffer nicht an ihn ausgehändigt, sondern geöffnet wurde. Obenauf im verschlossenem Koffer lag eine SS-Uniform und eine durchgeladene Wehrmachtspistole. Darunter weitere Dinge, bei denen sich drei Mitgliedlisten befanden. Listen der „Lützower Jäger“, des „Bund der Aufrechten“(BA) und dem „Bismarckbund“.

Als Träger der „Bismarckmedaille“, Oberstleutnant der „Lützower Jäger“ und Bundesführer der „Aufrechten“ wurde der Bochumer Ex-NPDler und DVU-Vorsitzende Fred Krüger genannt. Derjenige, der an dem Koffers so interessiert war und bei der Familie so grob auf die Herausgabe inestierte. Auch Marc Meier zu Hartum stand auf der Liste der rund fünfzehn Mitgliedern der Bochumer „Stabskameradschaft“. Laut Aussagen gegenüber einem Journalisten bildete Fred Krüger zu Hartum an Kleinkaliber Waffen aus. Und zwar über die Mitgliedschaft der „Lützower Jäger“ beim „Kyffhäuser Bund e.V.“ auf dem Langendreer Schießstand am Wallbaumweg. Marc Meier zu Hartum war niemand anderes als der Führer der Anti-Antifa Gruppe „Volkswille“, die 1995 von der Dortmunder Staatsschutzkammer angeklagt war, eine kriminelle Vereinigung gegründet zu haben.

Die rechtsradikale Gruppe baute Anfang der 90ziger Bomben und Sprengsätze, die sie auch auf den Rudolf Hess Aufmarsch mitnahmen, um sie gegen Linke einzusetzen. Unter anderem trat sie auch als „Kommando Werwolf“ in Erscheinung. Sie bedrohte gezielt Antifaschisten, manipulierte deren Autos, machte Spreng- und Schießübungen, beschädigte antifaschistische Denkmäler, betrieb Volksverhetzung, überfiel Flüchtlingswohnheime, etc.p.p.. Heute leitet Hartum die Sportagentur Meier zu Hartum und den rechtsradikalen „Zeitreisen Verlag“, mit Sitz in Wattenscheid.

- Der „Kyffhäuser Bund e.V.“, auf dessen Schießstand die Ausbildung von Nazis stattfand, kümmert sich bis heute um das Kriegerdenkmal in Langendreer. Schaut man sich die Dokumentation „Im Geiste unbesiegt“ der örtlichen Videogruppe „Klack Zwo B“ an, merkt man, welch Geistes Kind diese Vereinigung ist.

(Als am Donnerstag den 7. März 1985 im Dortmunder Hertie-Kaufhaus ein Sprengsatz explodierte, kam es zu 8 Verletzten, darunter zwei schwer Verletzten. Die Bombe legte der Lehrling Torsten Retta. Er war Mitglied beim bundesweiten „Kyffhäuser Bund e.V.“. Weitere Indizien sprachen dafür, dass die Tat aus dem rechtsradikalen Lager kam. (Sonderausgabe des Dortmunder Klügelkerl; 11.3.1985) Aber die Indizien scheinen nicht weiter verfolgt worden zu sein. Der ermittelnde Oberstaatsanwalt war Klaus Schacht. Dieser kam später, als Leiter der Dortmunder

Zentralstelle für die Verfolgung von NS Verbrechen, in den Ruf, Nazimörder geschützt und strafvereitelnd gehandelt zu haben.)

- Zu den Bochumer Republikanern lässt sich noch Folgendes erzählen: Am 5. Juni 1993, eine Woche nach dem tödlichen Brandanschlag in Solingen, kam es in Hattingen zu einem Brandanschlag auf ein von türkischen MigrantInnen bewohntes Haus. Eine Spur führte in das damalige „Haus Rost“ an der Hattinger Straße in Bochum-Weitmar. Geführt wurde es von dem „Republikaner“ Sythoff und war ein Treffpunkt von Rechtsradikalen aus Bochum und Hattingen. Eine Zeugin gab an, eine der Tat verdächtige Person dort gesehen zu haben. Die ermittelnden Polizeibeamten brachten es allen Ernstes zu stande, sich von Herrn Sythoff und dem Kreisvorsitzenden der REPs, Herrn Maehler, telefonisch bestätigen zu lassen, eine solche Person würde bei ihnen nicht verkehren. Das waren die gesamten polizeilichen Ermittlungen. Soviel zur Polizei und soviel zum Umfeld der Biedermänner und Brandstifter, den REPs. (Quelle: Antifa-NRW-Zeitung Nr.11/1996)

- Kurz erinnert werden soll noch an den Aufmarsch von ca. 200 Nazis der durch Bochum – Langendreer und - Werne am 22. Februar 2003 zog. Obwohl nach einer couragierten Betätigung einer Notbremse durch einen Autonomen die S-Bahn anhalten musste und ca. 300 AntifaschistInnen die Besetzung der S-Bahn-Station in Langendreer-West gelang, konnte der Aufmarsch stattfinden. Die Polizei räumte die letztendlich ca. 100 SitzblockiererInnen und geleitete den braunen Zug anschließend von der S-Bahn Haltestelle durch die Stadtteile.

- Knapp einen Monat später, im März 2003, besprayten Unbekannte das Denkmal für die Opfer des Kapp-Putsches von 1920 auf dem Werner Friedhof. Mit roter Farbe hinterließen sie die Kürzel "SS" und "SA".

- Wie sich (fast) unbemerkt faschistische Kultur in Langendreer/Werne einnisten kann, beweisen auch zwei kulturelle Einrichtungen, die eigentlich im Ruf stehen antifaschistisch eingestellt zu sein. Das „Zwischenfall“ und der „Bahnhof Langendreer“.

Am 28.2.1997 sahen sich örtliche Antifas gezwungen die faschistische Band „Forthcoming Fire“ mit einer Bühnenbesetzung an deren Auftritt zu hindern. Ebenso wurde über medialen Druck das Konzert der rechtsradikalen Bands „Death in June“, „Strength through joy“ und „Boyd Rice“ am 9. Mai 1997 im „Zwischenfall“ verhindert. Die Dark Wave Szene erwies sich leider nicht als so resistent gegen braune Einflüsse wie sie gerne Glauben macht.

Im Dezember 2003 versuchte dann die 1997 gegründete DJ-Formation „Ignis Et Ferrum“ um Markus Dehnke eine CD-Release Party für „Strength through joy“ im „Zwischenfall“ zu machen. Die Band hatte sich mittlerweile in „Ostara“ umbenannt. Das half nicht viel. Die Antifas wurden vorstellig und die DJs scheuten die „bad publicity“. Und das mit guten Grund, war doch Dehnke dabei Sozialarbeiter bei Schalke 04 zu werden. Er konnte aber die Finger nicht von der Organisation rechter Kulturevents lassen. Und so organisierte er mit der 2004 zu [krankpop] unbenannten DJ-Formation weiterhin rechte Konzerte und Parties. Am 8. April 2007 wollte er im „Zwischenfall“ die französische Militär-Pop Band „Dernière Volonté“ auftreten lassen. Als es wegen deren rechtsradikaler Ausrichtung Proteste gab, verlagerten sie das Konzert in die „Rockfabrik“ nach Übach-Palenberg bei Aachen. Eine entsprechende Recherche und Veröffentlichung durch die Gruppe „Azzoncao“ führte zu seiner umgehenden Entlassung Dehnkes, der mittlerweile Fanprojektleiter von Schalke 04 geworden war.

Um Missverständnissen vorzubeugen. Die Betreiber des „Zwischenfalls“ distanzieren sich glaubhaft von den Bands und ihren Inhalten nach Bekanntwerden der rechten Hintergründe.

- Vom März bis November 2000 organisierte die Gleichstellungsstelle der Stadt Bochum das Projekt

„Hexenkunst“. In diesem reichhaltigen Programm war u.a. eine Ausstellung im Kino Endstation des Bahnhof Langendreer eingebunden. Diese hieß: „Hagazussa – auf dem Zaun zwischen den Welten“ und war die Diplomarbeit der Dortmunder Fotodesignerin Esther Beutz. Es war erstaunlich, dass außer ein paar Antifas niemand an diesen Bildern mit NS-Ästhetik Anstoß nahm. Ein Blick auf den Katalog genügte. Es war im rechtsradikalen „Arun – Verlag“ des Stefan Ulbrich erschienen. Hier war keinerlei Sensibilisierung gegenüber NS-Kunst anzutreffen. Unter dem Motto: Kunst von Frauen trifft politische Unbedarftheit; ergo geschichtliche Dummheit.

Anbei die diversen links zu den angesprochenen Ereignissen:

Kommunalwahlkampf, NPD und antifaschistische Initiativen:

Homepage der Stadt Bochum mit den Wahlergebnissen: <http://www.bochum.de/wahl/KOM09/05911000/index.htm>

Artikel über die NPD-Kandidaten bei den Bochumer Kommunalwahlen 2009:

<http://linksunten.indymedia.org/de/node/9285>

Störaktionen gegen die Bochumer NPD im Wahlkampf:

<http://de.indymedia.org/2008/07/223654.shtml>

<http://de.indymedia.org/2009/03/243587.shtml>

<http://de.indymedia.org/2009/05/250077.shtml>

<http://de.indymedia.org/2009/05/250561.shtml>

<http://de.indymedia.org/2009/07/256444.shtml>

<http://de.indymedia.org/2009/07/257237.shtml>

<http://de.indymedia.org/2009/08/258896.shtml>

<http://de.indymedia.org/2009/08/259369.shtml>

<http://de.indymedia.org/2009/09/259668.shtml>

Bochumer Outings:

<http://linksunten.indymedia.org/en/node/9908>

<http://linksunten.indymedia.org/en/node/10021>

<http://linksunten.indymedia.org/en/node/10084>

<http://linksunten.indymedia.org/en/node/10344>

<http://linksunten.indymedia.org/en/node/11580>

<http://de.indymedia.org/2008/08/224385.shtml>

<http://de.indymedia.org/2010/01/270835.shtml>

<http://de.indymedia.org/2009/08/258748.shtml>

Antifa-Report zu den Wahlkämpfen in Bochum 2009

<http://linksunten.indymedia.org/de/node/12243>

NPD Kandidat zieht in den Bochumer Stadtrat:

<http://linksunten.indymedia.org/de/node/12997>

Kriegerdenkmal in Langendreer:

<http://www.bo-alternativ.de/2007/12/30/50-jahre-sind-genug/>

<http://de.indymedia.org/2009/10/262599.shtml>

NPD-Bochum geht Putzen:

<http://linksunten.indymedia.org/de/node/12063>

<http://linksunten.indymedia.org/de/node/12545>

und feiert:

<http://linksunten.indymedia.org/de/node/13376>

NPD und ihre Nazidemo am 25.10.2008:

<http://linksunten.indymedia.org/de/node/12519>

Prozesse gegen Bochumer NPD und Co:

<http://www.nadir.org/nadir/initiativ/azzoncao/nazipro.html>
<http://www.nadir.org/nadir/initiativ/azzoncao/nazipro2.html>
<http://www.nadir.org/nadir/initiativ/azzoncao/nazipro3.html>

Der FNBH – Prozeß:

<http://www.nadir.org/nadir/initiativ/azzoncao/fnbhpro1.html>
<http://www.nadir.org/nadir/initiativ/azzoncao/fnbhpro2.html>

Nazis in Ehrenfeld:

<http://de.indymedia.org/2008/05/218624.shtml>

„Thor Steinar“ in Bochum / Adressen und Geschichte des Bochumer Thor Steinar-Ladens:

<http://linksunten.indymedia.org/de/node/15148>

„Thor Steinar“ gehackt:

<http://de.indymedia.org/2009/12/270089.shtml>

CD - Release Party von „Ostara“:

<http://www.ruhr-uni-bochum.de/bsz/pdf/619.pdf>

Krankpop:

<http://de.indymedia.org/2007/04/173261.shtml>

<http://www.nadir.org/nadir/initiativ/azzoncao/krankpop.html>

<http://www.11freunde.de/bundesligen/101242>

Zu Andre Picker:

<http://de.indymedia.org/2009/08/258748.shtml>

weitere Links für Interessierte:

Friedhelm Busse:

http://de.wikipedia.org/wiki/Friedhelm_Busse

Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei (FAP):

http://de.wikipedia.org/wiki/Freiheitliche_Deutsche_Arbeiterpartei

<http://www.apabiz.de/archiv/material/Profile/FAP.htm>

Dortmunder Borussenfront und FAP:

<http://de.indymedia.org/2008/10/229046.shtml>

Nationale Offensive (NO):

<http://www.apabiz.de/archiv/material/Profile/NO.htm>

Komitee zur Vorbereitung der Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag Adolf Hitlers (KAH):

<http://www.apabiz.de/archiv/material/Profile/KAH.htm>

Marc Meier zu Hartum und „Volkswille“:

<http://de.indymedia.org/2008/05/217706.shtml>

<http://de.indymedia.org/2008/05/217714.shtml>

<http://www.trend.infopartisan.net/trd0508/t330508.html>

http://www.xing.com/profile/Marc_MeierzuHartum

Zu Klaus Schacht:

<http://www.trend.infopartisan.net/trd7800/t097800.htm>

<http://www.hagalil.com/czech/theresienstadt/ss.htm>

<http://www.freitag.de/2002/29/02290602.php>

Ring Freiheitlicher Studenten:

http://de.wikipedia.org/wiki/Ring_Freiheitlicher_Studenten

Rassistischer Übergriff in Bochum-Langendreer

Am Dienstag, den 14.9., begab sich Musah A. gegen 19.30 Uhr zum Einkauf nach Real in Bochum-Langendreer. In Höhe der Alten Bahnhofstr. 28-30 wurde er von zwei ca. 16-20 jährigen Jugendlichen mit einem bösen Lachen und den Worten Negerarschloch konfrontiert. Nachdem A. nachfragte, warum sie ihn so bezeichneten, kam eine 3. Person von der anderen Straßenseite hinzu und rief "Laß die Jungs in Ruhe". Gleichzeitig begann dieser Musah mit Faustschlägen zu traktieren. Durch das aggressive Auftreten des einen Täters fühlten sich die Anderen ebenfalls ermutigt durch Tritte und Würgen zur Eskalation der Situation beizutragen. Zwischenzeitlich hatte ein Passant von den Vorkommnissen mitbekommen, aber auch dieser wurde bedroht und verließ den Ort des Geschehens. Als die Angreifer merkten, daß kein nennenswerter Widerstand zu erwarten sei, zerschlugen sie eine Bierflasche und drohten mit dem Rest der Flasche als Stichwaffe. Glücklicherweise hatten nun auch die Mitglieder der ansässigen Ev. Kirchengemeinde von dem Vorfall, bedingt durch lautes Schreien, gehört und kamen mit vielen vor die Tür. Nachdem auch einer von ihnen tätlich angegriffen wurde, diese Leute aber in der Mehrheit waren, verließen die Täter schnell den Ort des Geschehens. Bei den Tätern handelt es sich um zwei Leute aus dem Skinheadspektrum. Ein weiterer sah eher unscheinbar und normal aus. Musah A. aus Ghana erstattete kurz darauf Anzeige bei der örtlichen Polizeiwache Dördelstr. Angesichts seiner Schilderung wurde der Vorfall wie eine Lappalie behandelt, der Sachverhalt zwar protokolliert, aber von den anwesenden Beamten hielt es keine für notwendig, den Tatort oder Stadtteil abzufahren, um der Täter habhaft zu werden. Ferner wurden ihm auch keine Fotos von einschlägig bekannten Neo-Nazis gezeigt.

Musah A., eine bekannte Persönlichkeit aus kultur-politischen Zusammenhängen (u.a. Percussionist der legendären Las Garrapatas oder Gastmusiker von Black Ash) klagt auch heute noch über Kopf- und Rückenschmerzen und ist momentan um eine Illusion ärmer, daß der Bochumer Stadtteil Langendreer eine nazifreie Zone sei. Schon in letzter Zeit, gerade am Ende der Alten Bahnhofstr., konnte aufmerksam verfolgt werden, wie rassistische und antisemitische NPD-Aufkleber in der Öffentlichkeit auftauchten. Dem gilt es in Zukunft etwas entgegenzusetzen. Wir begrüßen ausdrücklich das entschlossene Auftreten der Menschen von der Ev. Kirchengemeinde sowie des Passanten, die schlimmeres verhindert haben und fordern die Bevölkerung auf, weitere Umtriebe von RassistInnen und Neo-Nazis überall zu verhindern bzw. gegebenenfalls die Polizei einzuschalten.

AntifaschistInnen aus Bochum

(Datum: 14.09.2004)

Glatzenträger verprügelten Jugendliche

Mit Eisenstangen und Baseballschlägern

Eine wüste Schlägerei meldete die Polizei am Montag: Bereits am Freitag gegen 22.15 Uhr war eine Gruppe Jugendlicher auf einem Schulhof an der Stiftsstraße von sieben Schlägern überfallen und offenbar übel zugerichtet worden. Die Rowdys, die nach ihrer Aufmachung offenbar der Skinhead-Szene zuzurechnen sind, setzten Baseballschläger, Eisenstangen und Schlagstöcke ein.

Zwei 16 und 17 Jahre alte Jugendliche trugen im Verlauf der Auseinandersetzung leichte Verletzungen davon. Wie die Polizei weiter schildert, seien die Angreifer nach dem Überfall über die Stiftsstraße in Richtung Kaltehardtstraße geflüchtet.

Nach Zeugenaussagen werden sie Täter wie folgt beschrieben: Der eine ist etwa 20 Jahre alt, 180 bis 185 cm groß und trägt kurzes, dunkles, an den Seiten abrasiertes Haar. Bekleidet war er mit einer schwarzen Bomberjacke und einer blauen Jeanshose. Der Mittäter ist ungefähr 18 Jahre alt, 180 bis 185 cm groß und hat einen komplett kahlgeschorenen Kopf. Er trug eine schwarze Bomberjacke und Springerstiefel. Zeugenhinweise nimmt die Polizei unter 909-3321 entgegen.

(WAZ 10.10.2006 - Abschrift: Azzoncao)

Zur Nazidemonstration am 2. April 2011 gegen die Flüchtlinge im „Grevendicker Feld“

Azzoncao, ein Polit-Cafe;
03.04.2011



Indymedia.Linksunten

Am Freitag, den 1. April 2011 waren ca. 150 Flüchtlinge von ihrer ehemaligen Unterkunft am Westfalendamm in die DoGeWo-Siedlung zwischen Lütgen-Dortmund und Bochum-Werne verlegt worden. Dies nahmen am gestrigen Samstag, den 2. April 2011, rund 100 Nazis zum Anlass gegen die neue Flüchtlingsunterkunft im „Grevendicker Feld“ zu demonstrieren.

Seit Mitte Januar hatten die Dortmunder Nazis, rund um die so genannten „Autonomen Nationalisten“ des Nationalen Widerstand Dortmunds, die Verlegung der Flüchtlinge zum Anlass genommen in Lütgen-Dortmund völkische und rassistische Hetze zu betreiben. Sie verteilten Flugblätter, klebten Plakate und Aufkleber und saßen mit ca. 25 Kameraden der NPD und der ANs in einer Bürgerversammlung im evangelischen Gemeindehaus, als es eine öffentliche Diskussion über die Verlegung gab. Seit drei Monaten ist die Verlegung der Flüchtlinge zu einem Hauptthema der Dortmunder Nazis avanciert.

Gestern dann demonstrierten die aus Dortmund, Bochum, Witten, Unna, Ahlen, Wuppertal und anderen Städten kommenden Nazis vom Lütgen-Dortmunder Busbahnhof über die Limbecker Straße und Werner Straße zur Provinzialstraße, von wo aus das „Grevendicker Feld“ abgeht.

Was sie auf ihre Internet-Präsenz „ausländer- und überfremdungskritischen Parolen“ nennen, waren Parolen wie „Deutschland den Deutschen – Ausländer raus“ und ähnliche.

7 Redebeiträge aus Dortmund, Ahlen, Unna und Wuppertal, gehalten von kleinen Nachwuchsgoebbels, bespickt mit braunen Phrasen an die anwesenden „Volksgenossen“, kann man sich im Internet anhören. Die sich gegen die „BRD-Demokraten“ in Stellung bringenden „Deutschen“ lassen darin keinen Deut an völkischer Hetze und ihrem Widerstand gegen den „biologischen Krieg“ gegen „Deutsche“ missen. Wenn es sein muss bis zum „Untergang“, etc.p.p..

Unter den Nazis befand sich auch Sven Kahlin, jener Skinhead der Skinheadfront Dortmund-Dorstfeld der am 28. März 2005 den antifaschistische Punk Thomas „Schmuddel“ Schulz in der U-Bahn-Station Kampstraße erstach. Obwohl zu einer 7 jährigen Haftstrafe verurteilt, wurde er schon im September 2010 nach 5 Jahren aus der Haftanstalt Werl entlassen. Am 12. Dezember überfiel er mit weiteren Mitgliedern der Skinheadfront Dortmund-Dorstfeld die alternative Kneipe „Hirsch Q“. Zahlreiche Besucher der Kneipe wurden verletzt. Unter anderem durch Messerstiche. Bis heute ist er nicht wieder inhaftiert worden, wohnt in Oberdorstfeld und demonstrierte gestern mit seinen Kameraden aus Dortmund-Dorstfeld gegen die Flüchtlingsunterkunft.

Zeitgleich zu der Nazidemo fand in der Dortmunder Innenstadt eine Erinnerungsdemonstration zu Thomas Schulz statt. Ein Umstand den die Nazis sich zu Nutze machten, um ungestört in Lütgen-Dortmund hetzen zu können. Die AntifaschistInnen konnten oder wollten nicht umdisponieren. Und die Nazidemo war sehr kurzfristig, ein Tag vorher, bekannt geworden. Antifaschistische Präsenz und antirassistische Positionierung blieb somit Mangelware an diesem Tag. So können die Nazis auf ihrer Internetseite diese Demonstration als Erfolg ausgeben.

Wie weit das Engagement der Nazis noch reicht, wird man sehen. Ob sie die Flüchtlingsunterkunft nur als kurzen Anreißer a la Vertreter des „Volkswillen“ nutzen wollten oder langfristig dort Politik machen wollen. Schaut man sich die Dortmunder AN-Szene an, so wird man noch Einiges an Hetze und Gewalt erwarten können. Und neben den Brandstiftern, gibt es ja bekanntlich noch jede Menge Biedermänner.

Leider ist gegen diese völkische und rassistische Mobilisierung in Bochum noch nichts passiert. Und das obwohl das „Grevendicker Feld“ genau auf der Stadtgrenze liegt. Würde die Straße zur anderen Seite der Provinzialstraße abzweigen, so wäre dies der Bochumer Stadtteil Werne. Zeit, dass sich auch Bochumer Initiativen etwas überlegen.

Zum Wahlkampf der NPD bei den kommenden Landtagswahlen in NRW am 9. Mai 2010

Azzoncao, ein Polit-Cafè,
21.01.2010,
Indymedia.Linksunten

Bei den diesjährigen Landtagswahlen in NRW am 9. Mai wird die NPD antreten. Ein paar Worte zu der von ihr anvisierten Wahlpropaganda.

Die NPD aus Bochum und Wattenscheid nominierte am 18.1 2010 ihre Kandidaten auf einer Mitgliederversammlung.

Für den Wahlkreis 107 (Bochum I) stellte sie Andre Zimmer auf. Dieser bekleidet jetzt den Posten als Jugendbeauftragter des NPD-Kreisverbandes.

Für den Wahlkreis 108 (Bochum II) tritt Markus Schumacher als Kreisvorstandsmitglied an.

Markus Schumacher und Andre Zimmer waren/sind Mitglieder von „Pro Bochum e.V.“ und der „Nationale Sozialisten Bochum/NSBO“.

Im Wahlkreis 109 (Wattenscheid[Bochum III]/Herne II) tritt der Landes- und Kreisvorsitzende der NPD, sowie NPD-Stadtabgeordnete der Stadt Bochum, Claus Cremer, an.

Der Kreisverband Bochum und Wattenscheid betreut, einer NPD-Mitteilung nach, auch den Wahlkreis Herne I. Dort wird der 1950 geborene Bernhard Adamek kandidieren.



Schon Anfang Januar leitete Claus Cremer im Dortmunder Stadtteil Scharnhorst den Landtagswahlkampf mit der örtlichen NPD ein. Laut Internetpräsenz der Dortmunder NPD mit einer Unterschriftensammelaktion und der Präsentation eines neuen Wahlplakats „Minarettverbot auch hier!“.

Garniert wird der rechtspopulistische und islamophobe Spruch mit einem angeblichen Zitat des türkischen Ministerpräsidenten aus dem Jahr 1998 „Die Moscheen sind unsere Kasernen, die Minarette unsere Bajonette!“

Kommentar Claus Cremers zu dem Plakat: “Das aktuelle Wahlplakat der NPD in NRW mischt sich in die aktuelle Debatte um ein sog. Minarett-Verbot ein und greift die Ängste der Bevölkerung direkt auf. Wir werden mit diesem Plakat gerade in der Rhein-Ruhr-Schiene im Wahljahr 2010 Akzente setzen können.”

Antislimismus als Wahlstrategie der NPD

Die NPD sieht im „ Kampf gegen die Islamisierung“ ...den... „Türöffner für weitergehende ausländerpolitische Forderungen der nationalen Opposition“.

Genauer: „Damit sind drei Viertel der Deutschen islamkritisch bis islamfeindlich eingestellt und differenzieren zu recht kaum zwischen Islam und Islamismus. Der Moslem und die Muslima als solche - mit ihrer fremden Herkunft, ihrem Aussehen, ihren Sitten und ihrer Religiosität - lösen bei den allermeisten Deutschen Unbehagen, Angst und Abwehr aus. Um die Forderung nach Ausländerrückführung zu popularisieren, sollte in Wahlkämpfen genau die Ausländergruppe in den Fokus gerückt werden, die sich die meisten Inländer außer Landes wünschen. Die nationale Opposition ist also wahltaktisch gut beraten, die Ausländerfrage auf die Moslemfrage zuzuspitzen (ohne sie freilich darauf zu beschränken) und die Moslems als Projektionsfläche für all das

anzubieten, was den Durchschnittsdeutschen an Ausländern stört. Die populäre Moslemkritik kann so zum Türöffner für die viel weitergehende Ausländerkritik der nationalen Opposition werden. Salopp formuliert: Man hat propagandistisch die Moslems zu schlagen, um noch ganz andere Ausländergruppen politisch zu treffen.“

Weiter: „Neben der Nationalisierung der sozialen Frage muß der Kampf gegen die islamische Überfremdung das Kernthema nationaler Kampagnen sein.“

Und so spricht die NPD im völkisch-biologistischen Sprachjargon von „fremdartigen Moslems“. Die „Islamisierung“ sei „nicht nur für eine religiös-kulturelle, sondern auch für eine rassische Überfremdung.“ Und „Islamisierung und Orientalisierung sind siamesische Zwillinge, die nicht voneinander zu trennen sind.“

Die NPD spricht ganz im pro-westlichen Kulturkampf von „Gewaltneigungen, Bildungsdefizite und Sozialschmarotzereien vieler Moslems“ als „eine Folge ihrer religiös-kulturellen Prägung“.

Weiter an der antiimperialistischen Heimatfront: „Eine noch größere Rolle spielt der Islam bei der Inbesitznahme deutschen Landes. Die Mittel hierfür sind Zuwanderung und Kinderproduktion, der Zweck ist die Errichtung parallelgesellschaftlicher islamischer Herrschaftsräume.“

Zur Positionierung gegenüber anderen nationalsozialistischen Kombatanen, seien es Autonome Nationalisten oder die rechts-populistische Partei Pro-NRW, heißt es antisemitisch: „Über Deutschland darf aber weder der Halbmond noch der Davidstern hängen! Es kann kein Bündnis mit einem Feind Deutschlands gegen den anderen Feind Deutschlands geben!“

Abschließend heißt es im NPD-Papier in einer Art gesamtgeschichtlichen NS-Betrachtung: „Selbstverteidigungsrecht gegen den amerikanischen Kultur- und Wirtschafts imperialismus sowie den israelischen Staatsterrorismus. In Mitteleuropa aber ist der Islam eine fremdkörperhafte Aggressionsreligion, der mit keiner Toleranz begegnet werden darf. Die Siege über die Türken vor Wien 1529 und 1683 dürfen nicht umsonst gewesen sein!“

In der anstehenden Wahlkampfzeit hat die NPD deshalb für den 27. und 28. März ein so genanntes Aktionswochenende in Duisburg geplant.

Für den 27. März hat sie vor der Merkez-Moschee eine Kundgebung angekündigt und am 28.03. eine Demonstration unter dem Motto: „Der kulturellen, ethnischen und religiösen Überfremdung unserer Heimat entgegenzutreten - Keine islamische Machtsymbolik in unseren Städten und Gemeinden!“ angemeldet.

Sich der Provokation dieser Veranstaltungen bewußt äußerte auf einem NPD Parteitreffen der Landesorganisationsleiter der NPD-NRW Timo Pradel: „Wir freuen uns auf ein interessantes und hochpolitisches Wochenende in Duisburg, da dort sicherlich unterschiedliche Meinungen und Positionen aufeinandertreffen werden.“

NPD – Ruhrgebiet macht auf „Achsenmächte“

Azzoncao, ein Polit-Cafè,
22.08.2010,
Indymedia.Linksunten

Am 16.8.2010 trafen sich Vertreter der Essener, Bochumer und Dortmunder NPD im Rathaus von Dortmund. Über ihre Internet-Präsenz verkaufen sie dies Treffen als Teil der von ihnen sog. “nationalen Ruhrachse”, die sie im Mai in Bochum gegründet haben wollen.

Eingeladen hatte der NPD Ratsvertreter Axel Thieme. Als Redner traten der Dortmunder Kreisvorsitzende Matthias Wächter, das NPD Ratsmitglied aus Essen, Marcel Haliti, und der Bochumer Kreisvorsitzende und NPD-Landesvorsitzende Claus Cremer auf.



Cremer war erst am Vortag auf der Jahreshauptversammlung der NPD-Bochum&Wattenscheid wiedergewählt worden. Seine Stellvertreterin wurde Marion Reinert, die derzeitige Kreisschatzmeisterin. In den Kreisvorstand wurde Markus Schumacher, David Kasper und der Jugendbeauftragte der NPD-Bochum&Wattenscheid, Andre Zimmer, gewählt. Dieser war auch auf dem Treffen in Dortmund vertreten.

Von den angeblich zahlreich interessierten BürgerInnen war keine Spur. Ein Grund warum sich, die NPD-Strukturen im Ruhrgebiet auch zusammenfinden. Die Kreisverbände alleine bringen nicht viel zu Wege. Die “nationalen Ruhrachse” soll dabei ihre Arbeit optimieren.

Einige gemeinsame Aktionen und Auftritte gab es schon in der letzten Zeit. Neben dem üblichen nationalen Gejammere und Beweihräucherung gab Axel Thieme zur Parteiarbeit zum Besten, dass die eigentliche Kommunalarbeit der NPD über „Infostände, Mahnwachen, Saalveranstaltungen, Verteilaktionen“ in den Stadtteilen und Vororten stattfinden müsse. Ein politisches Anliegen, dem zumindest Markus Schumacher aus Altenbochum gerecht wird. Er und seine Kameraden hauen derzeit mal wieder den Stadtteil und ihre Lieblingsroute über die Wittenerstraße mit ihrem NS-Müll zu.

NPD - Im Schweinsgalopp durchs Ruhrgebiet

Azzoncao, ein Polit-Cafe,
28.02.2011,
Indymedia.Linksunten

Die Bochumer, Essener und Dortmunder NPD hatten im Mai des letzten Jahres eine so genannte „nationale Ruhrachse“ gegründet. Damit versuchen die drei Kreisverbände ihre relativ schwache Personaldecke aufzufangen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Am letzten Samstag den 26. Februar war ihr Erscheinen in Essen Steele via WAZ bekannt geworden. Und so fanden sich dort auch einige Antifas ein, die Nazis zu empfangen. Laut NPD „eine vom tiefen Hass besessene Horde junger Linkschaoten“.

Was nicht bekannt geworden war, war der Umstand, dass die NPD auch in Lütgen- Dortmund und Bochum-Langendreer auftreten wollten.



Zunächst hetzte die NPD am Morgen in Dortmund gegen die anstehende Unterbringung von Flüchtlingen im „Grevendicks Feld“ im Stadtteil Lütgendortmund. Viel zu melden hatten sie auf dem Marktplatz in Lütgendortmund nicht, da zeitgleich auch örtliche Initiativen vor Ort Werbung für die Unterbringung von Flüchtlingen machten. (So Printausgabe der Dortmunder WR)

Von dort aus ging es nach Bochum. Dabei wählte der kleine braune Trupp das Langendreer Amt, um sich aufzustellen. Dies geschah mit Sicherheit nicht wegen des großen Fußgängerandrangs an dieser Stelle. Dafür gibt es in Bochum und auch in Bochum-Langendreer andere Stellen. Aber die scheint die Bochumer NPD aus Erfahrung zu meiden. Bei der Wahl des Langendreer Amtes ging es ihr wohl um die Nähe zum Langendreer Kriegerdenkmal, dass sie so in ihr Herz geschlossen hat (mehr hier). Hier musste Flagge gehisst werden. Motto war dabei: „Kein Minarett in und kein Asylantenheim um Bochum“.

(Zur Präsenz von NPD und anderen Nazis in diesem Stadtteil siehe auch hier)

Am frühen Nachmittag ging es dann in Essen-Steele um “Millionen Fremde kosten uns Milliarden!”. Naja, es ist eher davon auszugehen, dass die braune Gurkentruppe die Nerven aller Umstehenden strapazierte und nicht mehr.

Mit dabei bei dem NPD-Schweinsgalopp waren der Dortmunder NPD-Stadtverordnete Axel Thieme und der Dortmunder NPD-Kreisvorsitzende, Matthias Wächter.

Das Bochumer Stadtratsmitglied Claus Cremer, der Beisitzer des Bochumer NPD-Kreisverbands Markus Schumacher und der NPD-Jugendbeauftragte Andre Zimmer.

Das Stadtratsmitglied Marcel Haliti aus Essen und weitere Unverbesserliche.

Dankenswerter Weise hinterließen die Nazis einige Fotos im Internet, um für sich zu werben
[Jo, die kann man sich hier dann auch mal ansehen.](#)

Der Prozess gegen JN - Jugendbeauftragten Andre Zimmer beginnt

Azzoncao, ein Polit-Cafe,
22.05.2011,
Indymedia.Linsunten

Der Prozess gegen den Bochumer JN - Jugendbeauftragten Andre Zimmer beginnt in der nächsten Woche.

Das Aktenzeichen zum Prozess ist: 3 KLS 33 Js 292/10 -9/10. Die ersten beiden Termine sind für Dienstag den 24. Mai und Freitag den 27. Mai angesetzt. Am Dienstag um 12.30 Uhr im Saal C 47 und am Freitag um 9.00 Uhr im Saal C 147. Die Folgetermine sind für 1., 7., 8. und 14. Juni 2011 angesetzt. Jeweils vor der 3. Strafkammer für den heute 19 Jährigen Wattenscheider.

Die Anklage wirft dem NPD-Mitglied gefährliche Körperverletzung, schwere Brandstiftung, falsche Verdächtigung, Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen, Herbeiführen einer Sprengstoffexplosion u.a. vor. Dies soll er im Zeitraum vom Juni 2010 bis Januar 2011 begangen haben.



Dabei soll Andre Zimmer Fahrzeuge in Brand gesetzt haben. Zu vermuten ist, dass es sich bei einer der Brandstiftungen um die Brandlegung am 7. Januar 2011 auf dem Gelände der NPD-Landesgeschäftsstelle in Wattenscheid handelte. Hier kam die Feldküche des „Veranstaltungsministeriums“ (xxx.veranstaltungsministerium.de) zu Schaden. Diese braune Ich-AG gehört der seit langen als Nationalsozialistin aktiven Daniela Wegener ([link: http://de.wikipedia.org/wiki/Daniela_Wegener](http://de.wikipedia.org/wiki/Daniela_Wegener)). Daniela Wegener ist die Lebensgefährtin des einschlägig vorbestraften NPD-Landesvorsitzenden Claus Cremer ([link: http://de.wikipedia.org/wiki/Claus_Cremer](http://de.wikipedia.org/wiki/Claus_Cremer)).

Bei weiteren Sachbeschädigungen soll Andre Zimmer am 9. Juli 2010 die Briefkastenanlage seiner Wohnung mit einem selbst gebastelten Sprengsatz in die Luft gejagt haben. Hierbei soll er versucht haben den Verdacht auf AntifaschistInnen zu lenken.

Bei einer Verteilaktion eines NPD - Flugblatts soll er antifaschistische Jugendliche mit Pfefferspray verletzt haben. Dies wird vermutlich der Vorfall am 26. Januar dieses Jahres gewesen sein. ([link: http://linksunten.indymedia.org/de/node/32819](http://linksunten.indymedia.org/de/node/32819))

Bei der Rubrik „u.a.“ handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit um den Besitz von kinderpornografische Bildern. Diese soll das Mitglied des NPD-Kreisvorstands Bochum/Wattenscheid und „Jugendbeauftragter“ auf seinem handy gespeichert haben.

Seine Mitgliedschaft und Funktion in der Bochumer NPD lässt Andre Zimmer zur Zeit ruhen. Am 8. April 2011 verkündete die NPD „Aufgrund aktueller Zeitungsberichte und öffentlicher Vorverurteilungen gegenüber einem jungen NPD-Aktivisten aus Wattenscheid, hat sich dieser nach einem Gespräch mit dem Kreisvorsitzenden dazu entschlossen, seine Mitgliedschaft in der NPD bzw. sein Amt als Jugendbeauftragter bis zur endgültigen Klärung der Vorfälle ruhen zu lassen.“

In der gleichen Erklärung werden aus den Straftatbeständen ihres Mitgliedes „verschiedene Schmierereien und kleinere Brandaktionen“ gemacht. Im Januar 2011 hieß es noch von dem NRW Vorsitzenden der NPD: „Wenn diese Kriminellen glauben nationale Aktivisten oder Unternehmungen mit solchen Aktionen in der Arbeit für Familie, Volk und Vaterland zu behindern, so sind sie auf dem Holzweg. Solange solche Gestalten gegen uns sind, sind wir auf dem richtigen Weg.“ Und im Februar 2010: „Die vom System losgelassenen Fußtruppen schrecken vor nichts mehr zurück. Selbst Brandanschläge und damit die Gefahr von Todesopfern werden billigend in Kauf genommen. Leider ist dies keine neue Dimension im Kampf gegen unsere Partei. Brandanschläge und gezielte Mordversuche scheinen zur Grundausbildung linkskrimineller Politchaoten zu gehören.“

Weiter auf dem richtigen Weg scheint für die NPD hingegen ihr „ruhendes“ Mitglied Andre Zimmer zu sein. So tourte er im Februar mit der „Ruhrachse“ der NPD durch Dortmund, Bochum und Essen, redete im März auf einer NPD-Kundgebung gegenüber dem Bochumer Hauptbahnhof und ließ sich, eine JN-Fahne schwenkend, am 23. April in Geldern bei einer Kundgebung „Jugend schützen: Todesstrafe für

Kinderschänder“ sehen.

Denn dem jungen nationalen Aktivisten Andre Zimmer, dem Claus Cremer am 8. April „Größe“ bezeugt, ist Eines bewusst „Ich werde mich dem linken Terror natürlich nicht beugen und mich auch weiterhin für Familie, Volk und Vaterland engagieren. Zudem haben die Linksextremisten dafür gesorgt, daß jetzt auch viele Mitbürger (z.B. Nachbarn) hautnah erleben konnten, wo die Gewalt her kommt und was die Argumente der selbsternannten Gutmenschen sind.“ (so Altermedia am 4.3.2010/ nach dem „Anschlag“ und vor der polizeilichen Ermittlung.)

Verteidigt wird Andre Zimmer durch den Kölner Rechtsanwalt Jochen Lober. Einem Rechtsanwalt, der die beiden NPD-Brüder Markus und Matthias Pohl

(link: <http://dokmz.wordpress.com/2009/11/24/st-mpd-vorstandsmitglieder-mussen-...>)

ebenso vertritt wie den Dürener NPD-Kreisvorsitzenden Ingo Haller

(link: <http://klarmann.myblog.de/klarmann/art/196533344>) und den Kölner Nazi Axel Reitz

(link: <http://www.yasni.de/ext.php?url=http%3A%2F%2Fwww.bundesverfassungsgericht...>)

Jochen Lober vertritt die rechtspopulistische Partei „Pro Köln“ in einer Verfassungsbeschwerde (link: <http://ef-magazin.de/2009/11/03/1619-verfassungsschutz-und-parteeverbote...>) und ist auch sonst eine gute Adresse für Kameraden und KameradInnen aller rechten Schattierungen, wenn es um Rechtsvertretung vor dem Gericht geht. Er selbst schreibt für die rechtsnationale Zeitschrift „Staatsbriefe“.

Vermutlich ist der Prozess gegen das NPD -, „Pro Bochum e.V.“ - und „Nationale Sozialisten Bochum/NSBO“- Mitglied, Andre Zimmer, öffentlich.

Man sollte vorsichtshalber aber mal beim Bochumer Gericht anrufen.

Für alle, die sich zu Quellen nicht die Finger wundgoogeln wollen:

Einiges „Hintergründiges“ zu den Vorwürfen gegen Andre Zimmer:

22.2.2010 - Brandanschlag auf NPD-Auto in Bochum-Wattenscheid

<http://linksunten.indymedia.org/de/node/17121>

9.3.2010 - Zerstörung von NPD-Briefkasten in Bochum-Wattenscheid

<http://linksunten.indymedia.org/de/node/17625>

8.1.2011 - Bo: Anschlag auf ein "nationales Objekt"

<http://linksunten.indymedia.org/de/node/31637>

Zur Bochumer NPD

NPD im Wahlkampf 2009

1.8.2008 - NPD floppt in der Bochumer City

<http://de.indymedia.org/2008/07/223654.shtml>

19.7.2009 - NPD Bochum bei der Kommunalwahl

<http://linksunten.indymedia.org/de/node/8983>

8.3.2009 - Bochum 7.3.: NPD musste frühzeitig nach Hause

<http://de.indymedia.org/2009/03/243587.shtml>

10.5.2009 - Bochum: NPD nervt durch bloße Anwesenheit

<http://de.indymedia.org/2009/05/250077.shtml>

15.5.2009 - Bochum: NPD-Schleichmichels ohne Genehmigung

<http://de.indymedia.org/2009/05/250561.shtml>

19.7.2009 - NPD Bochum bei der Kommunalwahl

<http://de.indymedia.org/2009/07/256444.shtml>

30.7.2009 - Bochum: Bekanntmachung Nr. 111/09

<http://linksunten.indymedia.org/de/node/9285>

23.8.2009 - NPD Stand in Bochum gestört

<http://de.indymedia.org/2009/08/258896.shtml>

29.8.2009 - BO: Letztes Aufgebot der NPD

<http://de.indymedia.org/2009/08/259369.shtml>

7.11.2009 -BO: Antifaschistisch gegen den Einzug der NPD in das Stadtparlament

<http://linksunten.indymedia.org/de/node/12997>

Weiteres zur NPD

21.1.2010 - Zum Wahlkampf der NPD bei den kommenden Landtagswahlen in NRW am 9. Mai 2010

<http://linksunten.indymedia.org/de/node/16031>

8.7.2010 - Nazis in Werne und Langendreer

<http://linksunten.indymedia.org/de/node/22293>

23.8.2010 - NPD – Ruhrgebiet macht auf „Achsenmächte“

<http://linksunten.indymedia.org/de/node/24498>
28.2.2011 - NPD - Im Schweinsgalopp durchs Ruhrgebiet
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/34717>
6.3.2011 - Bochum-Kurzmeldung: NPD Kundgebung in der Innenstadt
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/35074>

Outings in Bochum

22.8.2009 - Nazi-Anwalt André Picker in Bochum geoutet
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/9908>
25.8.2009 - Bochum: Büscher-Brüder als Nazis geoutet
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/10021>
27.8.2009 - Bochum: Daniela Wegener geoutet
<http://linksunten.indymedia.org/node/10084>
28.9.2009 - Bo: NPD-Kandidat geoutet (Markus Schumacher)
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/11580>
4.9.2009 - Bochum: Jannick Reckwald und Dominik geoutet
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/10344>
12.1.2010 - Bochum: Simon Lottmann geoutet
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/15657>
3.12.2010 - Bochum - Ben Wilde geoutet
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/29655>
7.1.2011 - Bochum: Timo Wulffmeyer geoutet
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/31597>
15.2.2011 - Bochum: Mario Schmidt und Judith geoutet
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/33956>

Andre Zimmer und Markus Schumacher

13.11.2005 - "Heldengedenken" Bochum-Wattenscheid
<http://de.indymedia.org/2005/11/132444.shtml>
27.05. 2006 - NPD-Stand Gelsenkirchen
<http://de.indymedia.org/2006/05/148217.shtml>
29.7.2007 - Ein wackeliger Stuhl: Markus Schumacher verliert NPD-Sitz in Hattingen
<http://braunraus.blogspot.com/2007/07/29.html>
18.12.2009 - Bochum: Andre Zimmer geoutet
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/14719>
30.4.2010 - BO: Markus Schumacher und André Zimmer wollen den Nationalsozialismus
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/19721>
5.1.2011 - Naziaktivitäten in Bochum (Stand Januar 2011)
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/31469>

Ältere Prozesse in Bochum:

NPD-Prozess wg. Angriff auf Polizei am 19.10.2004 im Bochumer Hauptbahnhof

24.04.2008 - Naziprozess in Bochum
<http://www.nadir.org/nadir/initiativ/azoncao/nazipro.html>
28.4.2008 - Naziprozeß in Bochum II
<http://www.nadir.org/nadir/initiativ/azoncao/nazipro2.html>
12.5.2008 - Naziprozess in Bochum III
<http://www.nadir.org/nadir/initiativ/azoncao/nazipro3.html>

FNBH-Prozess

12.5.2008 - Bochumer Kameradschaft FNBH steht vor Gericht
<http://www.nadir.org/nadir/initiativ/azoncao/fnbhpro1.html>
22.5.2008 - FNBH Prozess beendet
<http://www.nadir.org/nadir/initiativ/azoncao/fnbhpro2.html>

Thomas Wulff Prozess

16.8.2010 - Thomas Wulff - Prozess in Bochum auf den 25.8.2010 verschoben
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/24243>
15.10.2009 - „Eine Krähe hackt der anderen Krähe kein Auge aus“
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/12519>
8.11.2010 - Thomas Wulff von Bochumer Richtern freigesprochen
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/28125>

Markus Pohl Prozess

9.7.2010 - Bochum: Markus Pohl wegen Volksverhetzung verurteilt
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/22585>

JN-Jugendbeauftragter Andre Zimmer gesteht Brandstiftungen

Azzoncao, ein Polit-Cafe,
04.06.2011,
Indymedia.Linksunten

Anscheinend hat sich Andre Zimmer in der vergangenen Woche auf die Anklagen der Staatsanwaltschaft eingelassen und ein Teilgeständnis abgelegt. Dies umfasst, so Lokalpresse WAZ (<https://linksunten.indymedia.org/de/node/41025>), mehrere Brandstiftungen und das Zünden eines Sprengsatzes. Zudem das Streuen von falschen Verdächtigungen. Das heißt, dass er diese Taten öffentlich einer Bochumer Jugend-Antifa in die Schuhe schieben wollte. Den Umstand, dass man auf seinem Handy kinderpornografisches Material fand, bestreitet er weiterhin.

Diese Neuigkeit findet sich zur Zeit nur in der Printausgabe der örtlichen WAZ vom 4.6.2011 wieder. Und diese zitiert auch nur den Sprecher des Gerichts.

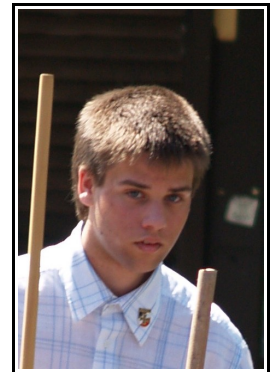
Der Verteidiger von Andre Zimmer, der bekannte Kölner Rechte und Rechtsanwalt Jochen Lober, beantragte den Ausschluss der Öffentlichkeit. Ihm war zu viel an die Öffentlichkeit via Prozessberichtserstattung gelangt. Der Staatsanwalt hatte den Ausschluss der Öffentlichkeit für die Einlassung des Angeklagten gewollt.

Laut des alternativ-bürgerlichen Mediums „Bo-Alternativ“ beschloss das Gericht, dass die Einlassung und die Verlesung des jugendpsychiatrischen Gutachtens ohne Öffentlichkeit stattfinden sollte. Der als Gutachter bestellte Psychiater wollte erhebliche Selbstwertprobleme bei Zimmer festgestellt haben.

Zimmer war öffentlich von seinen Ämtern schon Anfang April 2011 zurückgetreten. So eine Mitteilung der örtlichen NPD, dessen Vorsitzender Claus Cremer auch zur Prozesseröffnung erschien. Um Schaden von der Partei abzuwenden, trat Andre Zimmer am zweiten Prozesstag aus der NPD und JN aus.

Am 7. und 8. Juni wird der Prozess fortgesetzt.

[Das Urteil gegen Andre Zimmer könnte am Dienstag den 14. Juni erfolgen.](#)



[BO] NPD-Stand am Langendreer-Markt gestört

Antifaschistische Jugend Bochum
30. Juni 2011
Indymedia.Linksunten

Heute begann die NPD gegen 17:00 auf dem Marktplatz in Bochum-Langendreer einen Stand aufzubauen. Anwesend waren der NPD-NRW Vorsitzende und Stadtratsmitglied Claus Cremer, Markus Schuhmacher, Marcel Haliti von der NPD-Essen und ein paar weitere Nazis. Gegen 17:30 fanden sich etwa 30 AntifaschistInnen in Langendreer ein und protestierten gegen den Stand.



Nachdem die AntifaschistInnen sich um den Stand der NPD versammelten verkündeten sie lautstark ihren Protest, was auch den Wanne-Eickeler Staatsschutz und die übrigen PolizistInnen aufmerksam machte. Auf Druck der Polizei erklärte sich ein Verantwortlicher bereit, der eine Versammlung auf der gegenüberliegenden Straßenseite anmeldete. Doch die AntifaschistInnen kamen der Aufforderung sich vom Stand zu entfernen und die Straßenseite zu wechseln nicht nach. In Folge dessen wurden Personalausweise kontrolliert, Platzverweise erteilt und Anzeigen ausgesprochen. Ein Beamter ließ noch verlauten, dass mensch der Aufforderung nachkommen sollte, da er keine Lust hätte gleich ein paar Köpfe einzuhaue und die AntifaschistInnen „wegzuführen“. Gezwungenermaßen wurde nun die Straßenseite gewechselt, was den Protest jedoch nur noch lauter machte. Auch AnwohnerInnen schlossen sich der antifaschistischen Kundgebung an. Gegen 18:30 begannen die Nazis schließlich ihren fehlplatzierten Stand abzubauen und die Heimreise anzutreten. Allerdings muss der Stadtteil immer öfter unter faschistischen Aktionen leiden.

Es macht den Anschein, dass Nazis versuchen Boden in Langendreer zu gewinnen. Sowohl faschistische Jugendcliquen und Skinheads als auch die NPD, welche mit letzteren in Kontakt steht, fallen in letzter Zeit immer öfter im eher alternativen Stadtteil auf. Das Aktionsspektrum reicht dabei von Ständen und Kundgebungen seitens der NPD bis zu Übergriffen und Brandanschlägen seitens der Jugendcliquen und rechten Skins. Erst vor drei Wochen fand in der Bochumer Innenstadt eine Kundgebung mit ca. 40 TeilnehmerInnen gegen die „Eskalation der Ausländergewalt in Langendreer“ statt, nachdem zwei Nazis bei einer Auseinandersetzung verletzt worden waren. Zwei Monate zuvor wurde der Briefkasten einer Antifaschistin im Stadtteil gesprengt und im März hielt die „Ruhachse“ der NPD eine Kundgebung vor dem Langendreer-Amt ab. Dies sind nur einige Vorfälle.

Doch es formiert sich Widerstand. In den letzten Monaten bildete sich die Gruppe „Langendreer gegen Nazis“. Sie besteht aus engagierten AnwohnerInnen, Betroffenen und lokalen AntifaschistInnen. Das Ziel: Die AnwohnerInnen über die rechten Aktivitäten aufzuklären und Widerstand gegen das wachsende rechte Problem im Viertel zu organisieren.

Nazi-Sprayereien Juni 2011

(Quelle: Indymedia, <http://de.indymedia.org/2011/06/309013.shtml>)



Nazisticker in Bochum – Langendreer

(z. B. 21.10.2011, Fotos: Azzoncao)



Vermutlich Brandstiftung: Pizzeria in Bochum-Langendreer explodiert

Ruhrnachrichten: 25.10.2011

BOCHUM In Bochum-Langendreer ist es in der Nacht zu Dienstag in einer Pizzeria zu einer Explosion gekommen. Glasscherben und Inventar sind durch die Wucht nach draußen gedrückt und auf der Kaltehardstraße verteilt worden. Die Polizei schließt einen politisch motivierten Anschlag nicht aus. Die Täter stammen möglicherweise aus der rechtsradikalen Szene.



Kurz nach Mitternacht wurde die Feuerwehr von mehreren Anwohnern gerufen. Feuer in der Pizzeria Bella Bellissimo in der Kaltehardstraße. Bevor die Einsatzkräfte eintrafen, erschütterte eine Explosion das Restaurant. Verletzt wurde jedoch niemand. Die Feuerwehr hatte die Flammen dann schnell unter Kontrolle und konnte verhindern, dass der Brand auf das angrenzende Mehrfamilienhaus übergreift. Es besteht der dringende Verdacht der Brandstiftung. Ein technischer Defekt kann zumindest ausgeschlossen werden.

Die Bochumer Polizei hat noch in der Nacht eine Ermittlungskommission eingesetzt, in die auch Beamte des Staatsschutzes eingebunden sind. „Das heißt jedoch nicht, dass wir von einem Staatsschutzdelikt ausgehen“, sagt Polizeisprecher Volker Schütte. „Wir können es aber derzeit auch nicht ausschließen - aufgrund der örtlichen Gegebenheiten.“

Streit eskaliert

Seit Anfang des Jahres eskaliert in Langendreer ein Streit zwischen Rechts- und Linksextremisten. Hakenkreuz-Schmierereien, Nazi-Übergriffe und Morddrohungen. Am Samstag will ein Bündnis gegen Rechts in Langendreer demonstrieren. Die Polizei beobachtet die Entwicklungen im Stadtteil mit großer Sorge. Die Politik schaut eher hilflos zu. Dass es sich bei dem Feuer in der Pizzeria um einen Anschlag der rechtsextremen Szene handelt, mag man bei der Polizei nicht bestätigen. „Hinweise darauf gibt es nicht“, sagt Schütte. Zumindest reichten die Hinweise nicht als Beweis aus. Doch dass der Staatsschutz in die Ermittlungskommission eingebunden ist, darf zumindest als Indiz gewertet werden. Noch in der Nacht hatte die Polizei fünf Tatverdächtige festgenommen. Nach Informationen dieser Redaktion handelt es sich dabei um Angehörige der Neonazi-Szene. Sie wurden inzwischen wieder aus dem Polizeigewahrsam entlassen. Die Ermittlungen dauern an.

Bochum-Langendreer: Naziübergriff am letzten Wochenende

Azzoncao, ein Poilt-Cafe
26.09.11,
Indymedia.Linksunten

Am letzten Wochenende ereignete sich erneut ein Naziangriff in Bochum-Langendreer.

Zur Zeit steht fest, dass aus einer Gruppe von 10 bis 15 Nazis in der Nacht auf den Sonntag den 25. September 2011 fünf Personen an der S-Bahn Haltestelle Bochum-Langendreer angegriffen wurden. Dabei warteten die Nazis bis zu ihrem Angriff bis kurz vor die Einfahrt der S-Bahn und stießen ein paar Minuten vor der Einfahrt zwei Leute auf die Gleise. Eine Person wurde zusammengetreten, einer Anderen wurde die Nase gebrochen und es gab einige Platzwunden. Anscheinend wurden einige der Nazis von der Polizei in Gewahrsam genommen.



„I love LA“

In der gleichen Nacht zogen Nazis durch Langendreer, gröhlten Parolen wie „frei, sozial und national“, zündeten Feuerwerkskörper und feierten noch bis ca. 3 Uhr morgens in der Wohnung des Naziskins Daniel Ewers in der Alten Bahnhofstraße 50.

In der letzten Zeit schien es in Langendreer ruhiger geworden zu sein. Dies war ein Trugschluß. Die Gewalttaten um Daniel Ewers und seinen Nazikameraden reissen nicht ab.

So stand Ewers am Abend des 19. August in der Straße „An der Laake“ mit nacktem Oberkörper, Handschuhen und Hammer in der Hand. Er trat gegen ein Fahrzeug in dem ausländische Leute saßen, brüllte rum, forderte sie auf aus den Wagen zu steigen. Unterstützt wurde er von einem Mann mit Baseballschläger in der Hand. „An der Laake“ wohnt seine Schwester Jenny Ewers mit ihrem Nazifreund Martin Penic.

Vor ca. 10 Tagen forderten unweit von Ewers Wohnung zwei Naziskins einen kurdischen Kioskbesitzer zur kostenlosen Herausgabe von Alkohol auf und präsentierten ihm eine Pistole.

Immer wieder erhält Ewers und seine Nazi-Cliche bei ihren Gewaltaktionen Unterstützung von der NPD oder den Nazis aus dem nahen Dortmund. Das wundert nicht. Tritt Daniel Ewers doch auf den Kundgebungen der NPD (siehe Krefeld am 9.6.2011) oder auf den Aufmärschen der Autonomen Nationalisten in Bad Nenndorf am 6. August 2011 oder dem sogenannten „Nationalen Antikriegstag“ am 3. September 2011 in Dortmund in Erscheinung.

Das er sich seiner Sache nicht ganz so sicher ist, beweist die von ihm aufgestellte webcam in seinem Fenster, womit er versucht, PassantInnen die sich seinem Wohnort nähern abzufilmen.

Es scheint ein sich ausweitendes Phänomen in einigen Ruhrgebietstädten zu werden, dass sich Naziclichen und -milieus über brutale Gewalt und Einschüchterungen öffentlichen Raum aneignen. Gepaart mit polizeilicher Inaktivität, behördlichem Desinteresse und Verharmlosung seitens der Parteien sind die StadteilbewohnerInnen anscheinend auf sich gestellt, dieses Problem in Angriff zu nehmen.

*Know your rights!
The future is unwritten!*

1100 Menschen demonstrieren gegen Nazis in Langendreer

WAZ, Thomas Schmitt, 29.10.2011

Bochum. Mit einem Protestzug haben am Samstag 1100 Menschen in Bochum-Langendreer gegen Neonazis im Stadtteil demonstriert. Aufgerufen hatte die Initiative "Langendreer gegen Nazis". Die Demo blieb friedlich, lediglich ein Demonstrant wurde vorübergehend festgenommen. Die Polizei schützte zudem die Wohnstätte eines ortsbekannten Neonazis.



Das war mehr als deutlich: 1100 Menschen demonstrierten am Samstagmittag in Bochum gegen die Aktivitäten von Neonazis im Stadtteil Langendreer. Zweieinhalb Stunden dauerte der friedliche Protest, die Polizei begleitete die Menge mit einem Großaufgebot. Die Beamten meldeten lediglich die vorübergehende Festnahme eines Demonstranten, der ein Messer wegwerfen wollte, als er die Polizei erblickt hatte.

„Ich danke Euch, dass ihr dem Aufruf zu dieser Demo gefolgt seid. Das macht mich froh und zuversichtlich im Hinblick auf unser gemeinsames Anliegen“, sagte Ulrike Nefferdorf von der Initiative „Langendreer gegen Nazis“ am Ausgangspunkt der Demonstration, dem S-Bahnhof West. Die 67-Jährige lebt erst seit knapp einem Jahr in Langendreer, hat nach eigenen Angaben aber schnell Wind von den braunen Machenschaften im Ortsteil bekommen.

„Ich sah erste Schmierereien und erfuhr von verbalen und tätlichen Angriffen gegen Personen, die nicht dem Lebensmuster dieser Typen entsprechen. Gröhlende Besoffene, die sich nachts zusammenrotten, um nach ihren Gelagen die Umgebung zu terrorisieren und zu verschandeln und besonders gerne im Rudel Menschen einschüchtern“, sagte Nefferdorf. Die Demo solle zeigen, dass Nazis in Langendreer nicht geduldet werden.

„Die Nazis sollen wissen, dass sie nicht alleine sind, dass wir sie im Blick haben und den festen Willen, ihnen keinen Fuß breit unseres Stadtteils zu überlassen. Wir wollen keine Nazis, nicht hier und nicht woanders.“

"...Nazis von der Straße fegen"

„Für die Freiheit, für das Leben, Nazis von der Straße fegen“, sangen die Demonstranten auf ihrem Weg über die Alte Bahnhofstraße zum Bahnhof Langendreer. Unterwegs gab es auf dem Carl-vom-Ossietzky-Platz und auf dem Marktplatz an der Hauptstraße Ansprachen. Bezirksschülersprecher Jonathan Röder berichtete davon, dass auch an den Schulen Mobbing und Diskriminierung Alltag seien. Auf vielen Schulhöfen gebe es mittlerweile Türkisch-Sprechverbote. Den Nazis mit ihrem rassistischen Gedankengut müsse entschieden entgegen getreten werden. „Ich bin froh, dass sich hier heute so viele unterschiedliche Menschen versammelt haben, um gemeinsam ein Zeichen gegen Neo-Nazis und Rassismus zu setzen.“

Ein Vertreter des Bochumer Forums für Antirassismus und Kultur (Bofo) warf Politikern, Polizei und Medien vor, die Aktivitäten der Nazis in Langendreer herunterzuspielen. Zumeist seien Migranten die Opfer rechter Übergriffe und Gewalt. „Was macht es mit einer alleinerziehenden Mutter aus der Türkei, wenn auf ihre Hauswand gezielt rechte Parolen und Nazi-Zeichen gesprüht werden?“, fragte er. Paul Wilfried Möller von der Langendreer Dorfpfille erinnerte an antifaschistische Demonstrationen in Langendreer 1998 und 2003. Auch 2011 müsse man wieder alles tun um die Umtriebe der Nazis zu unterbinden.

„Aber nicht mit Gewalt“, mahnte Möller. Auch für Hass sei kein Platz. „Wir hassen euch nicht“, sagte er in Richtung braune Brut, „wir hassen die Ideologie der Gewalt und des Rassismus, die Ideologie der Einschüchterung und der Menschenverachtung, der diese Leute sich verschrieben haben.“ Politik und Polizei forderte Möller auf, den Umtrieben der Nazis einen Riegel vorzuschieben.

SPD-Bezirksbürgermeister in der Kritik

Wohl mehr als die Hälfte der Demonstranten kam aus Langendreer. Transparente und Fahnen wiesen viele von ihnen als Antifa-Aktivisten aus. Größere Gruppen stellten auch die Parteien MLPD, Linke und SPD samt Jusos. Heftig kritisiert wurde Bezirksbürgermeister Norbert Busche (SPD). Ihm werfen Vertreter des Bündnisses vor, die Gefahr durch die Nazis zu verharmlosen. „Busche, du Lusche“ und „Busche richtet sein Fähnlein nach dem Wind“, stand auf Plakaten zu lesen.

„Wir haben uns als Partei von Anfang an mit den Nazis und den Konflikten zwischen Linken und Rechten auseinandergesetzt. Vermutlich hat das Bündnis nicht damit gerechnet, dass die SPD heute so stark dabei ist“, sagte Busche. Der SPD-Politiker hatte im Vorfeld die Auseinandersetzung zwischen Rechten und Linken in Langendreer als „Blagerei“ bezeichnet.

Die Vorfälle der vergangenen Monate nahmen laut Busche ihren Anfang, als im Herbst 2010 dem Kriegererehnenmal an der Ecke Unterstraße/ Alte Bahnhofstraße zum zweiten Mal nach 1987 der Kopf abgeschlagen wurde. „Der Kopf ist ab, der Kopf ist ab“, sang wie zur Bestätigung der weitläufigen Annahme, dass die Übeltäter aus dem linken Spektrum kommen, am Samstag ein Großteil der Menge, als sie an dem Denkmal vorbeizog.

Die Demonstranten mussten auf ihrem Weg zum Bahnhof Langendreer am Samstag im Übrigen die Alte Bahnhofstraße kurzzeitig verlassen und einen Umweg über Unterstraße und Ovelackerstraße machen. Damit wurde die Wohnung eines ortsteilbekannten Rechten umgangen. Auch die Wohnung selbst wurde während der Demo von zahlreichen Polizeibeamten beobachtet.

Endlich! Richterin zieht Langendreer-Nazis die Ohren lang!

Ultras Landgericht,
02. Dezember 2011
Indymedia.Linksunten



Heute vormittag (2.12.) füllte sich der Raum C 40 im Landgericht Bochum fast bis auf den letzten Platz. Anlass hierfür war eine Verhandlung gegen drei Angeklagte aus Langendreer wegen „Verwendung verfassungswidriger Kennzeichen“. Es handelte sich, wie schon die Pressemitteilung¹ vermuten lies, um den mittlerweile stadtweit bekannten 23-jährigen Neonazi Daniel Evers (*6.3.1988) samt einem ganzen Nazitross, von dem allerdings nicht jedeR auf der Anklagebank Platz nahm. Mit von der Partie waren nur Daniels jüngerer Bruder Timo Evers (*28.11.1994) und ein gewisser Martin Penic (*5.2.1982). Niemand von ihnen wollte sich zu einem Vorfall am Abend des 1.5.2011 äußern, der sich nach Aussagen der ZeugInnen wie folgt abspielte:

Die ZeugInnen, ein junges Paar aus Langendreer begegnete abends dem angetrunkenen Daniel Evers, der ihnen unvermittelt „Judenkinder“ und „Niggerfotze“ hinterher rief. Im Laufe des Abends begegnete das Paar ein weiteres Mal Daniel Evers, diesmal zusammen mit seinem Bruder und Martin Penic. Daniel Evers war mit einem selbst gemachten Schläger bewaffnet; alle zusammen bedrohten sie mit Worten wie „Wir kriegen euch“ und „Gleich kriegt ihr auf die Fresse“. Das Paar wich der Konfrontation aus, wurde aber unter Nazigesängen, „Heil Hitler“- und „Sieg Heil“-Rufen weiter verfolgt, bis die kurz zuvor gerufene Polizeistreife eintraf.

Die beiden ZeugInnen konnten sich noch recht lebhaft an die Situation erinnern. Mit Ausnahme der Drohung, die sie nicht mehr eindeutig zuordnen konnten, sah das Jugendstrafgericht den Vorwurf der Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen (§86a StGB) gegen alle drei Angeklagten, und der von Daniel Evers benutzten Beleidigung, als erwiesen an. Verurteilt wurde Timo Evers zur Teilnahme an einem „Sozialtraining“ (ersatzweise vier Wochen Jugendarrest). Daniel Evers und Martin Penic, die eine lange Liste an eingestellten Verfahren, standen schon zuvor zusammen wegen Körperverletzung und Beleidigung („Scheiß Fidschi“) vor Gericht. Hinzu kommt, dass Penic zum Tattag noch unter Bewährung stand und schon zuvor einen JVA-Aufenthalt genoss. Ob Penic eine etwaige (Rest-)Strafe verbüßen muss, wird sich zeigen. Zunächst wurden die beiden Älteren zu jeweils 3 bzw. 4 Monaten Haft auf Bewährung verurteilt; Penic muss zusätzlich 2000 Euro bezahlen und beide müssen sich drei Jahre lang straffrei halten. Schwierig wird das vor allem für Evers: ihn erwarten wenigstens noch zwei Verfahren wegen Sachbeschädigung. In dem bekannt gewordenen Fall des Angriffs auf mehrere Jugendliche am S-Bahnhof Langendreer ist Evers ebenfalls beschuldigt. Alles zusammen müsste sich zu einer deftigen Gesamtstrafe summieren, die ihm den Haftantritt wahrscheinlich nicht erspart.

Interessant war auch das Gutachten der Jugendgerichtshilfe, die dem Gericht empfahl, Timo mit einem Sozialtraining zu „ermutigen“. Die Familie ist nach Beschreibung der Gutachterin ein einziges, lebendes Klischee: Timo mag seine Familie, sie mögen ihren Buben, der gute Noten nachhause bringt. Vor Gericht gaben heute gleich zwei von vier Eversbrüdern ihren Eltern die Ehre; Von Peinlichkeit gegenüber der versammelten Öffentlichkeit fehlte den anwesenden Eltern jeder Anschein. Man darf also gespannt sein, zu was ein solch fähiges Elternpaar ihre Kinder noch zu motivieren vermögen. Die Gerichtshilfe versprach eine gute Prognose: „der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch!“ (B. Brecht)

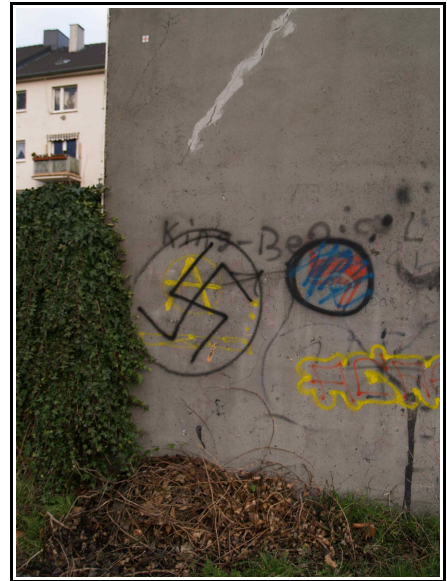
(1) Pressemitteilung des LG Bochum: „T. E., Bochum, 16 J., D. E., Bochum, 23 J., P., Bochum, 29 J.“ statt. Vermutlich handelt es sich dabei um die besonders gewaltbereite Kerngruppe der Nazis in Langendreer. Nach Mitteilung des Gerichtes sind sie aus folgendem Grund angeklagt: »Am 01.05.2011 begegneten die Angeklagten den ihnen bis dahin unbekanntem Zeugen auf der Ottilienstraße in Bochum. Ohne ersichtlichen Anlass bezeichnete der Angeklagte D. E. die eine Zeugin als „Niggerfotze und Hure“, drohte den Zeugen, sie kaputt zu schlagen und beleidigte beide als „Scheiß Ausländer, Judenkinder“. Kurze Zeit später begegneten die Zeugen den Angeklagten erneut. Der Angeklagte D. E. schlug ein ca. 40 cm langes Kabelstück, welches an den Enden mit Isolierband verklebt war, wiederholt in seine offene Hand, um seine kurz zuvor ausgesprochene Bedrohung zu untermauern. Die Zeugen entfernten sich schnellen Schrittes, worauf die Angeklagten ihnen folgten und mehrfach die Parolen „Sieg Heil, Heil Hitler“ skandierten.“

Naziangriff in Bochum-Langendreer II

Azzoncao, ein Polit-Cafe,
14.01.2012,
Indymedia.Linksunten

Bochum Langendreer verfügt über zwei S-Bahn Haltestellen. „Langendreer“ und „Langendreer-West“. Sie gehören zur S1 Linie, einer S-Bahn die von Dortmund bis weit nach Düsseldorf reicht. Beide Haltestellen sind nur über längere Treppen zu erreichen und zu ihren Füßen liegen mehr oder weniger lange und dunkle Tunnel, durch die man in die Stadtteile Bochum-Langendreer oder Bochum-Werne gelangt. Am 13. Januar trafen wir uns an der S-Bahn-Station Langendreer-West mit Martin (Name geändert). In der hier angrenzenden Unterführung begegnete er vor einer Woche in der Nacht einer Gruppe Neonazis, die ihn verfolgte und zusammenschlug.

Kurzes -shake hands- und Vorstellen. Dann beginnt er zu berichten. Während er uns von dem Ereignis erzählt, humpelt er neben uns her zu der Stelle in dem kleinen Park, wo sie ihn überfielen und die er uns zeigen will. Das linke Knie und der Fuß schmerzen ihn. Lauter Prellungen, meint er. Die Hüfte und den Brustkorb hätten es auch erwischt. Und die Bänder vom Sprunggelenk seien angerissen. Er ist krankgeschrieben.



Vor einer Woche, Donnerstags Nachts, wäre er von der S-Bahn-Station runtergekommen. Sei auf dem Weg zu einem Freund in die Straße „Auf den Holln“ abgebogen. Es sei kurz nach 23.00 Uhr gewesen. Die fünfer-Gruppe Nazis wäre ihm gefolgt. Sie hätten angefangen Steine nach ihm zu werfen: *„Gemerkt habe ich das die geworfen haben, das die provozieren wollten.“* Er hätte sie ignoriert und seinen Weg fortgesetzt. *„Bin dann weiter gelaufen in den Park hinein. Bin weiter gelaufen und habe Musik gehört. Dachte die wären schon weg. Als ich dann ein Stück gelaufen bin, standen die hinter mir, haben mich angetippt, und haben mich angesprochen. Haben zu mir gesagt „Oh, tolle Musik hörst Du“ „Und ne schöne Jacke hast`e an“. Bevor ich noch darauf reagieren konnte, hat der eine von den Fünf mir schon in die Kniekehle getreten. Ich bin dann zu Boden gesackt, die haben dann zuerst mal zu dritt auf mich drauf getreten, bis ich mich dann gar nicht mehr bewegen konnte. Dann haben die anderen zwei mit gemacht. Und dann hat der eine sich noch zu mir runtergebeugt und gesagt „Wart ja auch schön protestieren das letzte Mal“.“*

Dies erzählt er uns, als wir auf der kargen und karsten Erhöhung des vor zwei Monaten eingeweihten Parks stehen. Hier stand vor Jahren noch die Dachpappenfabrik Raschig, bevor die geschlossen wurde und die Altlastsanierung begann. Der langgezogene Hügel mit Neubewuchs wirkt wüst und abschreckend. Die Häuser der benachbarten Straße zeigen einem den Rücken und wirken abweisend. Die Vorstellung auf diesem Nachts unbeleuchteten Stück Karstland von Nazis zusammengetreten zu werden nimmt langsam vor unserem inneren Augen Gestalt an. *„Das ging dann so fünf bis zehn Minuten. Und dann sind die von einer Sekunde auf die andere plötzlich abgehauen. Schnellen Schrittes Richtung Langendreer S-Bahnhof und weg waren sie.“*

Und er selbst? *„Ich hatte während dessen Panik, habe die Hände vor den Kopf gehabt und lag auf dem Boden. Hab auch gar nicht versucht mich zu wehren. Ich wußte, dass wäre schief gegangen. Und als die weg waren, war ich froh, dass ich noch einigermaßen heile war. Dass ich noch selber aufstehen konnte und nach Hause laufen konnte. Weil das nicht mehr zu können, davor hatte ich Angst.“*

Wie alt die gewesen sein? Martin, selbst Anfang 20, meint, so zwischen 20 und 25 Jahre. *„ Alles Glatzen. Der Eine hatte einen Kinnbart. Die hatten alle Bomberjacken an, Stiefel. Dieses Typische, was man sagen würde, dass sind Neonazis.“*

Wie es ihm mit dem Vorfall gehe? Er meint, nicht nur sein Körper, sondern auch seine Seele sei verletzt. *„Normalerweise bin ich niemand der Angst hat oder so. Aber in die Richtung alleine im Dunkeln, in die Richtung geh ich nicht mehr. Aber auch wenn ich mit drei, vier Mann unterwegs bin, guck ich mich fünf, sechs Mal um, bevor ich da lang laufe.“* Er ist sichtlich noch eingenommen von dem Schrecken in der Nacht. Mit Politik hat er eigentlich Nichts zu tun. Auf der Demo gegen die Nazis vor drei Monaten war er dennoch.

Er hatte viel von den Vorfällen an der Alten Bahnhofsstraße gehört. Er wüsste nicht, ob Nazis die Antifa-Demo im Stadtteil beobachtet hätten. Aber er hat umgehend die Bilder auf der WAZ Seite nach seinem Konterfei abgesehen. Eine Freundin hätte da schon angerufen und verlangt, dass man Fotos worauf sie zu sehen sei aus dem Internet lösche. Das hätte die WAZ gemacht. Er würde noch mal alle Internet-Fotos durchschauen.

Mittlerweile sind wir in der Wohnung des Freundes angekommen. Dieser verfolgt das Gespräch und das Interview. Er mischt sich ein und meint, man solle sich auf Demos vermurken, damit die Presse einen nicht für die Nazis outet. Beide sind froh, dass nicht mehr passiert ist in der Nacht. Die Stelle sei echt beschissen. Da hört und sieht keiner was. Erst Recht im Winter um diese Uhrzeit. Mit örtlichen Antifas und anderen Stadtteiljugendlichen überlegen sie jetzt, wie es weitergehen kann.

Azzoncao, ein Polit-Cafe

Bochum, den 9. Mai 2012

Erklärung des Polit-Cafe Azzoncao:

Mit Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei dem Überfall vom 5. Januar 2012 in Bochum-Langendreer um ein Lügengespinnt des angeblichen Betroffenen. Dies erfuhren wir letzte Woche aus dem Umfeld des Jugendlichen.

Anfang Januar 2012 waren wir von antifaschistischen Jugendlichen Nachts angerufen worden, dass der Mitbewohner eines Bekannten von Nazis zusammengeschlagen worden sei. Daraufhin trafen wir uns mit dem Jugendlichen, seiner Freundin, seinem Mitbewohner und einem jugendlichen Antifa. Der Jugendliche schilderte uns glaubhaft den Vorfall und wir machten eine Ortsbegehung. Alle Jugendlichen machten auf uns einen kohärenten und die Geschichte einen stimmigen Eindruck. So verfassten wir diese Reportage vom 14.01.2012 auf Indymedia.Linksunten.

Wir versuchten weiterhin über die Kontaktvermittlung zu einem Hausprojekt und den Jugendantifas des Stadtteils dem Betroffenen eine Hilfestellung zu geben. Kurze Zeit darauf bemerkten wir, dass diese nicht angenommen wurde. Er erschien nicht zu Treffen und war auch weiter für uns telefonisch nicht zu erreichen. Wir erklärten uns dies über seine vielen Probleme, von denen er uns berichtet hatte.

Letzte Woche erfuhren wir zufällig, dass der betroffene Jugendliche nicht mehr bei dem Bekannten der Antifas wohne, dass er während der Zeit des gemeinsamen Wohnens diesen in fast jeder Hinsicht belogen habe und mit hohen Schulden bei diesem ausgezogen sei. Der Bekannte und die antifaschistischen Jugendlichen gehen mittlerweile davon aus, dass auch die Geschichte des Überfalls erlogen ist.

Der journalistischen Sorgfaltspflicht entsprechend veröffentlichen wir diesen Umstand.

Bo-Langendreer - „Der Letzte macht das Licht aus!“

Azzoncao, ein Polit-Cafe,
05.03.2012,
Indymedia.Linksunten

Der Spruch „Der Letzte macht das Licht aus!“ scheint derzeit die Parole zu sein, die der Bochumer Staatsschutz über die Naziszene in Bochum-Langendreer verlautbart. Dabei bezieht er sich auf den Umstand, dass die Eltern von Daniel Ewers samt seines jüngeren Bruders Timo aus ihrer Wohnung an der Kaltehardtstraße 38 ausgezogen sind. Ebenso, dass Daniel Ewers aus seiner Wohnung an der Alten Bahnhofsstraße 50 ausgezogen ist. Somit sei „Ruhe im Karton“.



Um es Nicht-Bochumern zu erklären. Bei dem „Ewers-Clan“ handelt es sich um eine eingeseessene Familie aus dem Stadtteil Langendreer. Ein Elternpaar mit vier Kindern. Zwei Töchtern und zwei Söhnen. Jugendliche und junge Erwachsene, die im Stadtteil aufwuchsen, die Schulen und Sportvereine frequentierten, dort Freund- und Bekanntschaften pflegen, usw.. Die Familienmitglieder sind seit Jahren als extreme Rechte bekannt und auch, dass sie Einzeln oder als Familienverband MigrantInnen, alternative eingestellte Menschen, aber auch ganz beliebige Menschen aus rassistischen und menschenverachtenden Motiven angreifen. Die Liste der Gewalttaten ist lang und greift schon mehrere Jahre zurück. In den letzten zwei Jahren explodierte die Gewalttätigkeit aus diesem Familienverband. Aus Angst wurden wenige der Straftaten zur Anzeige gebracht. Einige Anzeigen wurden eingestellt, andere führten zu Prozessen und letztendlich wurden am 2. Dezember letzten Jahres Daniel Ewers und Martin Penic zu Gefängnisstrafen auf Bewährung verurteilt. Unterstützt wird diese Familie nicht nur durch die Lebenspartner der Töchter, wie z.B. Martin Penic. Sondern auch durch Nazis aus dem Stadtteil Langendreer. Zu organisierten Nazistrukturen in Bochum und angrenzenden Städten bestehen beste Beziehungen und an Wochenenden wurden in Langendreer oft Nazi-Partys gefeiert.

Der Stadtteil Langendreer scheint den dort wohnenden Nazis und den gewalttätigen Spektren aus Nazi-Skins, sogenannten „Autonomen Nationalisten“ und Jungen Nationaldemokraten reif für ein weiteres rechtsradikales Sozialraumexperiment wie z. B. Dortmund-Dorstfeld oder Wuppertal-Vohwinkel. Das in Langendreer seit Jahrzehnten ein rechtes Milieu existiert, eine rechte Jugendszene agiert und die besten Wahlergebnisse für die NPD in der letzten Kommunalwahl erzielt wurden sind dabei ebenso gute Voraussetzungen, wie die räumliche Nähe zu Dortmund und Witten mit ihrer hohen Nazidichte. Das wegschauende und abwiegelnde Verhalten der zuständigen Polizeibehörden und das Schweigen der Kommunalpolitik verstanden die Nazis als Ermutigung, ihre Gewalt immer mehr eskalieren zu lassen.

Von „außen“ bekam man von dieser Entwicklung nur die gesteigerte Propagandatätigkeit der Nazis 2009/2010 mit und so gab es präventiv von Azzoncao das erste Flugblatt zu der Entwicklung im Stadtteil Mitte 2010. Erst als die Nazis auch den ein oder anderen autochthonen Deutschen angriffen, bemühten sich Personen aus dem Stadtteil Anfang 2011 um ein antifaschistisches Treffen. Nach einigen direkten Aktionen, Outings, Verteilung von Flugblättern, Klebeaktionen, zwei Demonstrationen, etc.p.p. steht das Thema Nazis in Langendreer auf der Agenda der örtlichen Politik. Vorwiegend der linke Saum der Parteien- und Initiativlandschaft ist nun nimmermüde Antifaschismus im Munde zu führen. Recherchen, Kontakte zu Opfern, strukturelle Analysen oder andere Arbeiten legen sie hingegen nicht vor. Es geht um ein antirassistisches/antifaschistisches Image. Die realen Arbeiten können Andere erledigen. In Folge dessen verkam das Problem mit

Nazis in Langendreer zu einer medialen Marketing Strategie. Der Fokus bei der Naziszene wurde auf die Familie Ewers gelegt. Ein Umstand der sich nun darüber rächt, dass der Staatsschutz dies als optimale Voraussetzung für seine abwiegelnde und bequeme Parole nutzen kann.

Eine große Demonstration im Stadtteil Ende letzten Jahres und die Ereignisse um die rechtsradikale Terrororganisation NSU, führten dazu, dass sich Stadt, Parteien, Presse, Polizei und Justiz in den letzten Monaten genötigt sahen, ihren demokratischen Verpflichtungen nachzukommen. Das Bezirksparlament verfasste eine Resolution, die Parteien Statements, die Presse saisonbedingt Artikel über Nazis, die Polizei schob Überstunden im Stadtteil und die Justiz zeigte sich bei ihrem Dauergast Daniel Ewers mal nicht nachsichtig. Dieser gesteigerte Druck führte bei dem exponierten Ewers-Clan zum Umzug. Nicht aber zur Beendigung der rassistischen und faschistischen Bedrohung im Stadtteil. So kam es am 5. Januar diesen Jahres zu einem brutalen Überfall auf einen Jugendlichen in einem Park und anlässlich einer Demonstration in Gedenken an den Holocaust am 27. Januar ließen es sich eine Reihe jugendlicher Nazis nicht nehmen, die antifaschistischen DemonstrantInnen zu inspizieren. Dies und andere Informationen deuten darauf hin, dass der Stadtteil Langendreer Bochumer AntifaschistInnen noch lange beschäftigen wird.

Unterm Strich muß man betonen, dass der Umzug eines Teils der Ewers Familie zu begrüßen ist. Zwischen und um ihren Wohnungen herum auf der Kaltenhardtstraße 38, der Bahnhofsstraße 50 und An der Laake 13 fanden die meisten Propagandaktionen, Bedrohungen, Übergriffe und andere Straftaten statt. Der Ewers-Clan sah diesen Wohn- und Sozialraum als ihr Territorium an und schuf hier einen Angstraum für viele. So patroullierten z.B. die drei am 2.12.2012 angeklagten Ewers-Clan Angehörigen im Mai letzten Jahres in „ihrem Hoheitsgebiet“ und griffen selbst Menschen an, die ihnen nur zufällig über den Weg liefen. Die Folge des seit langen andauernden rechten Terrors gegen Andere im Stadtteil waren mehrere Umzüge von MigrantInnen.

Eine Auflösung von solchen menschenverachtenden Sozialstrukturen in engen Sozial- und Wohnräumen, wie es der Ewers Clan darstellt, scheint ein notwendiges Mittel im Kampf gegen Raumnahme durch Nazis zu sein. Vom Ewers Clan scheint allein die Tochter Jenny und ihr Lebenspartner der Mechanotroniker Martin Penic noch in ihrer alten Wohnung an der „An der Laake 13“ zu wohnen.

Es wird sich zeigen, ob sich und wohin sich die Gewalt der Nazis im Stadtteil verlagert. Dies zu recherchieren, den Opfern Beistand zu leisten und Öffentlichkeitsarbeit zu leisten ist nicht zuletzt eine Aufgabe der in Langendreer lebenden AntifaschistInnen. Das sie sich dabei auf die vom „Bochumer Bündnis gegen Nazis“ am 29. Oktober 2011 herangekehrten Sonntagsredner, deren Parteien und Organisationen nicht verlassen können, ist ersichtlich. Diese „Public Relation-Antifaschisten“ waren vor dem Oktober nicht aktiv im Stadtteil und danach auch nicht.

Das der Ewers Clan trotz zweier Umzüge weiter neonazistisch unterwegs ist, ist durch ihr gemeinsames Demoauftreten z.B. am 11. Februar in Soest oder am 3. März in Münster ersichtlich.

Zum Umfeld des Ewers Clans gehört Sven Gnacinski.

Laut Journalisten handelt es sich bei Sven Gnacinski um einen ca. 30 jährigen Nazi aus Essen-Frohnhausen. Dieser erschien am 6. Juni 2011 zu einer Kundgebung sog. „Autonomer Nationalisten“ und JN-ler am Bochumer Hauptbahnhof, um in einer „Eilkundgebung“ gegen die „*eskalierender Ausländergewalt in Langendreer*“ zu demonstrieren. Laut der „NPD-Heimseite“ lief die Kundgebung unter dem Motto: „*Gegen antideutsche Gewalttäter - Kriminelle Ausländer raus!*“, weil es einen „*feigen und brutalen Überfall*“ auf drei „*nationale Aktivisten*“ in Langendreer gegeben hätte. Claus Cremer, Markus Schumacher und Marcel Haliti von der NPD,

sowie zwei „freie Kameraden“ aus Hamm und Recklinghausen „*ergriffen das Wort*“. Sven Gnacinski trug bei der Kundgebung einen Kapuzen Sweater mit dem Aufdruck „A.J.A.B. - *Tod dem Weltfeind*“. A.J.A.B. steht dabei als Code für „Alle Juden sind Bastarde“. Für diese Parole erhielt Gnacinski am 16. Dezember letzten Jahres vor einem Bochumer Gericht eine Strafe von 9 Monaten auf vier Jahre Bewährung. Und das obwohl er Ende 2009 zu einer Bewährungsstrafe von einem Jahr verurteilt wurde, weil er mit einem anderen Nazi in Marl im gleichen Jahr einen 15 jährigen Antifaschisten zusammenschlug. Dem Gericht soll er glaubhaft seinen Willen zum Ausstieg aus der Naziszene erläutert haben und das er zu heiraten gedenkt. So etwas stellt für einen Richter natürlich eine positive Sozialprognose dar.

Andere Berichte zu Bochum-Langendreer:

Nazis in Werne und Langendreer
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/22293>

Bochum/Kriegerdenkmal – „Im Westen Nichts Neues?“
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/32605>

Zur Nazidemonstration am 2.4.2011 gegen die Flüchtlinge im „Grevendicks Feld“
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/36819>

Bochum: NPD hält Mahnwache für ihre „Helden“ ab
<http://linksunten.indymedia.org/node/13376>

NPD - Im Schweinsgalopp durchs Ruhrgebiet
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/34717>

Unterschriftenaktion gegen Nazis in LA
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/45956>

Bochum-Langendreer: Naziübergriff am letzten Wochenende
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/47633>

Naziangriff in Bochum-Langendreer II
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/53351>

Vermutlich Brandstiftung: Pizzeria in Bochum-Langendreer explodiert
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/49295>

1200 Menschen demonstrierten in Bochum-Langendreer gegen Nazis
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/49465>

Endlich! Richterin zieht Langendreer-Nazis die Ohren lang!
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/51401>

Zur Situation in Bochum Langendreer
<http://linksunten.indymedia.org/de/node/53659>

Der Ewers Clan - Sie könn´s nicht lassen

Azzoncao, ein Polit-Cafe,
04.04.2012,
Indymedia.Linksunten

Es ist Frühling und die Demo-Saison deutscher Nazis ist angebrochen. Mittendrin und dabei einmal mehr der Ewers Clan. Martin Penic, Timo und Daniel Ewers aus Bochum-Langendreer. Diesmal am 31. März 2012 in Dortmund, wo sie ihre „Nationale Solidarität“ mit dem „Braunen Haus“ in Bad Neuenahr und der „R 135“, dem „Nationalen Zentrum“, an der Rheinischen Straße in Dortmund bekundeten.



Von einem Leisetreten angesichts der anstehenden Prozesse kann bei keinem von ihnen die Rede sein. Am 3. Mai 2012 findet die Revision eines Prozesses statt, bei denen Martin Penic und Daniel Ewers zu je drei und vier Monaten Gefängnis auf Bewährung verurteilt wurden. Dem Staatsanwaltschaft war dies Urteil nicht ausreichend und so werden sie sich am 3. Mai zur nächsten Runde vor Gericht wiederfinden. <https://linksunten.indymedia.org/de/node/56480>

Auch wegen eines Überfalls an der S-Bahn Station Langendreer hat sich Daniel Ewers im kommenden Frühsommer zu verantworten. Ebenso in drei weiteren Prozessen. Da scheint es, als ob die Herrschaften noch mal die ersten Sonnenstrahlen genießen wollen, bevor sie demnächst für längere Zeit hinter schwedischen Gardinen sitzen.

Mit der durch die Polizei und anderen Behörden besungenen Abstinenz zu dem Stadtteil Bochum-Langendreer scheint es Daniel Ewers auch nicht gerade Ernst zu nehmen. <https://linksunten.indymedia.org/de/node/55982>

Er ist zwar aus der Alten Bahnhofstraße 50 ausgezogen, hat aber den Stadtteil nicht verlassen. Er scheint jetzt mehr Richtung S-Bahn-Station Langendreer-West zu wohnen. Und wie immer bewegt er sich drohend, beleidigend und übergriffig durch den Stadtteil. Mal sehen wie lange noch.

Fotos von:

www.imgur.com/a/GOKte#0 und www.imgur.com/a/V9y9V#0

Vielen Dank für die gute Arbeit!

Nachtrag:

Dieser Beitrag ist doppelschneidig.

Einerseits legt er das derzeitige Vorgehen um eine Gruppe rechtsradikaler Protagonisten offen. Sowie äußert er sich zu dem Umstand, wie die Behörden an den angeblichen Wegzug dieser Gruppe das zukünftige rechtsradikale Konfliktpotential wegdefiniert.

Andererseits wird über diesen Artikel gerade dieser Fokus reproduziert, in dem er auf diese prominente Gruppe eingeht. Der irrierte Eindruck kann entstehen, dass allein die Anwesenheit dieser Gruppe im Stadtteil das Problem wäre. Ein solchen Blick auf Bochum-Langendreer zu haben wäre verzerrt und nicht richtig. Er berücksichtigt in keiner Weise die anderen zahlreichen rechtsradikalen Protagonisten des Stadtteils.

Der Ewers-Clan stellt "eine" Spitze eines braunen Eisbergs dar. Eine Spitze die für alle wahrnehmbar und sichtbar ist. Es gibt noch andere Spitzen und einen großen Bereich, der öffentlich schwer wahrnehmbar ist.

„Lieber stehend sterben als kniend Leben“ ? - Naja, Herr Ewers, Absitzen ist da auch ne Alternative.

Azzoncao, ein Polit-Cafè,
29.04.2012,
Indymedia.Linksunten

Am nächsten Donnerstag den 3. Mai 2012 wird der Revisionsprozeß von Daniel und Timo Ewers, sowie Martin Penic vor der 3. Strafkammer am Bochumer Landgericht stattfinden. Dann wird im Raum C 47 um 9.00 Uhr das Verfahren fortgesetzt, was am 02.12.2011 von der Gerichtsvorsitzenden Noesselt in dem Verfahren wegen Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen (26 Ls-33 Js 153/11-154/11) mit einem Urteilsspruch über 4 Monate auf Bewährung für Daniel Ewers, 3 Monate auf Bewährung für Martin Penic und 6 Monaten soziales Training für Timo Ewers beendet wurde. Die Staatsanwaltschaft legte Einspruch gegen den RichterInnenspruch ein. Und so geht der Prozess am Donnerstag in die nächste Runde (II-3 Ns 6/12).



Das die Strafen im Dezember für die massiven Bedrohungen und Beleidigungen gegenüber zwei Jugendlichen aus dem Stadtteil nicht höher ausfielen, war vor allem bei Daniel Ewers und Martin Penic verwunderlich. Verfügen beide doch über ordentliche Strafregister, die diverse Eintragungen zu Beleidigungen, Körperverletzungen, Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen, sowie diverser kleinkrimineller Delikte aufweisen. Martin Penic saß darüberhinaus ab 2002 längere Zeit in den Gefängnissen Iserlohn und Herford ein und befand sich zur Zeit der Bedrohung der Jugendlichen noch in der Bewährungszeit für ein Delikt, für das er im Juni 2008 zu neun Monaten auf Bewährung verurteilt worden war.

Besonders einsichtig haben sich alle drei Verurteilten auch nicht in den letzten Monaten gezeigt. Immer wieder beteiligten sie sich an Aufmärschen der rechten Szene <https://linksunten.indymedia.org/de/node/57578>. Zuletzt marschierten sie gemeinsam am 31. März 2012 in Dortmund auf. In „Nationaler Solidarität“ für das „**Braune Haus**“ in Bad Neuenahr und der „R 135“, dem „**Nationalen Zentrum**“ an der Rheinischen Straße in Dortmund.

Ebenso ließ es sich der 24 jährige arbeitslose Tischler Daniel Ewers auch nicht nehmen, in letzter Zeit immer wieder MigrantInnen und alternativen Jugendlichen in Langendreer zu drohen.

Es ist fraglich, ob weitere Anklagen gegen Daniel Ewers in dem Prozess am Donnerstag zur Sprache kommen werden. Er dürfte noch zwei Prozesse wegen Sachbeschädigung, einen Weiteren wegen eines Überfalls auf Punks <https://linksunten.indymedia.org/de/node/47633> und einen Anderen wegen Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen ausstehen haben. Für den Letzteren stand er schon einmal im Oktober letzten Jahres vor Gericht. Hier soll ihm der vorsitzende Richter Dr. Gerkau mit seiner Inhaftierung gedroht haben, falls Daniel Ewers ein weiteres Mal Zeugen bedrohen würde. Daniel Ewers und weitere Mitglieder seiner Familie hatten massiv einen Zeugen vor dem Prozess bedroht und versucht ihn an Aussagen zu hindern. Dieser Zeuge war der libanesischstämmige Deutsche, der im Nachbarhaus der Ewers auf der Kaltenhardtstraße eine Pizzeria betrieb. Dieser Mann und seine Familie waren jahrelang von den Mitgliedern der Ewers Familie und weiteren Nazis terrorisiert worden und hatten Daniel Ewers angezeigt. Keine zwei Wochen nach der richterlichen Ermahnung war die Pizzeria Opfer eines Brandanschlags. Viele Beobachter der Ereignisse gehen davon aus, dass zwischen dem Brand und der neonazistischen Bedrohung ein unmittelbarer Zusammenhang besteht.

Der Verteidiger Daniel Ewers im Oktober letzten Jahres war der **Rechtsanwalt Andre Picker**. Andre Picker ist selbst bekennender Rechter (<http://de.indymedia.org/2009/08/258748.shtml>) und verteidigt zur Zeit Alexander Deptolla, der zusammen mit Dennis Giemsch für den Überfall auf die 1. Mai Demonstration des DGB 2009 in Dortmund verantwortlich gemacht wird. So dürfte Daniel Ewers seinen Rechtsanwalt zumindest am 26. April beim Dortmunder Prozessaufakt wiedergesehen haben. Während sein Anwalt die

Rechtsvertretung Deptollas vor der Dortmunder Amtsgericht übernahm, saßen Daniel Ewers samt seinem kleinen Bruder als „*nationale Prozessbeobachter*“ auf den Zuschauerbänken. (<https://linksunten.indymedia.org/de/node/59308> und <https://linksunten.indymedia.org/de/node/59310>)

Sein Bruder trug ein Shirt mit der Aufschrift „*Good night left side*“, was sich gegen die anwesenden GewerkschaftlerInnen richtete. Und Daniel Ewers trug ein Sweatshirt mit dem Rückenaufdruck „*Auch wenn sie's nicht vermuten - wir sind die Guten!*“. Das Ganze versehen mit einer Triskele. Die Triskele wird im politischen Zusammenhang von diversen völkischen Organisationen verwendet, so z. B. von der südafrikanischen Buren-Organisation Afrikaner Weerstandsbeweging (AWB) oder dem Neonazi-Netzwerk Blood and Honour. Darüber war die Triskele auch Symbol der 27. SS-Freiwilligen-Grenadier-Division „Langemarck“.

Wie es Daniel Ewers mit seiner zur Schau getragenen nationalsozialistischen Gesinnung hält, läßt sich auch gut an seiner Aufmachung vom 30. Juni 2011 am NPD-Infostand in Bochum-Langendreer belegen. Damals trug er ein T-Shirt von „*Gigi & die braunen Stadtmusikanten*“. Diese Band veröffentlichte 2010 eine CD mit dem Titel „*Adolf Hitler lebt*“ auf der sich das Lied „*Döner Killer*“ befand. In diesem Lied heißt es in direkter Anspielung auf die Morde der rechtsterroristischen NSU:

„....
*Neun mal hat er es jetzt schon getan.
Die SoKo Bosphorus, sie schlägt Alarm.
Die Ermittler stehen unter Strom.
Eine blutige Spur und keiner stoppt
das Phantom...*

...
*...Am Dönerstand herrschen Angst und
Schrecken. Kommt er vorbei,
müssen sie verrecken.
Kein Fingerabdruck, keine DNA.
Er kommt aus dem Nichts,
doch plötzlich ist er da....“*

Weiter geht es im Text mit der expliziten Aufforderung:

*„...Bei allen Kebabs herrschen Angst und
Schrecken. Der Döner bleibt im Halse
stecken, denner kommt gerne spontan
zu Besuch, am Dönerstand, denn
neun sind nicht genug.“*

Das eine solche Band und deren Texte einen NS-Vorstadt Schläger wie Ewers gefällt, liegt auf der Hand. Im Februar diesen Jahres erging gegen den 42-jährigen Sänger und Produzenten der Band, Daniel „Gigi“ Giese, endlich Anklage wegen Volksverhetzung.

Auch in der Wahl seines facebook Pseudonyms war Daniel Ewers nicht gerade zimperlich. Nannte sich sein Bruder dort „*Weisser Junge*“, nannte er sich „*Weisser Wolf*“. Attribute wie „*Weiss*“ sind für einen europäischen Rassisten natürlich gängig. Und „*Wolf*“ als positiver Bezug eines rechten Gewaltfetischisten zu den terroristischen Wehrwolfkommandos der Nazis nach der Niederlage des 3. Reichs, liegen auch nahe. Warum dann nicht „*Weisser Wolf*“ für einen großspurigen Vorstadtnazi. Nur muss man wissen, dass „*Der Weisse Wolf*“ auch eine Gefangenenzeitung, ein Rundbrief inhaftierter Nazis der Justizvollzugsanstalt Brandenburg war. Und das in dieser Zeitung die **rechtsterroristische Organisation Nationalsozialistischer Untergrund (NSU)** schon im Jahr 2002 gegründet wurde. Was den Schluß nahelegt, dass der rechtsterroristische NSU wesentlich mehr Menschen der rechten Szene bekannt war und Unterstützung genoß, als irgend jemand lieb sein kann.

Ob eine dermaßen "geistige Größe" wie Daniel Ewers Anteil an einem solchen Netzwerk hatte, ist eher auszuschließen. Bei ihm reicht es, um es im „*Böhse Onkelz*“- Jargon auszudrücken, zu einem „*Kneipenterroristen*“. Aber auch diese brauchen weder im „*Stehen zu sterben*“, noch auf „*Knien zu leben*“, wie er in seinem letzten Prozess auf seinem Sweatshirt kundtat. Da reicht ein einfaches „*Absitzen*“.

“Denn neun sind nicht genug ...”

<http://www.publikative.org/2011/11/16/denn-neun-sind-nicht-genug/>

Hymne auf die Mörder

<http://www.spiegel.de/panorama/justiz/0,1518,798627,00.html>

Anklage gegen Sänger von "Döner Killer"-Lied

<http://www.rp-online.de/panorama/deutschland/anklage-gegen-saenger-von-doener-killer-lied-1.2723802>

Gigi & die braunen Stadtmusikanten - Verdacht auf Volksverhetzung

<http://www.youtube.com/watch?v=SVllScBk-MU>

„Vielen Dank an den NSU“ – Was wusste der „Weisse Wolf“?

<http://nsu-watch.apabiz.de/2012/03/vielen-dank-an-den-nsu-was-wusste-der-weisse-wolf/>

Zwickauer Terrorzelle - Verräterische Glückwünsche

<http://www.sueddeutsche.de/politik/zwickauer-terrorzelle-verraeterische-glueckwuensche-1.1321206>

Empfehlenswert und als Download erhältlich:

Ingo Heiko Steimel: Musik und die rechtsextreme Subkultur. Dissertation. RWTH Aachen 2007, S. 173
(http://darwin.bth.rwth-aachen.de/opus3/volltexte/2008/2460/pdf/Steimel_Ingo.pdf)

Berufungsprozess

Rechte Täter bleiben frei

03.05.2012

Monika Kirsch / WAZ FotoPool



Bochum. Zwei Männer (24, 28), die bei einer rechtsextremen Pöbelaktion in Langendreer mitgemischt hatten, müssen nicht ins Gefängnis. Auch in der Berufungsinstanz bekamen sie Bewährungsstrafen.

Nach einer rechtsextremen Straßenpöbeleien in Bochum-Langendreer müssen die Täter nicht ins Gefängnis. Das urteilte am Donnerstag das Bochumer Landgericht in einem Berufungsprozess. Die Staatsanwaltschaft hatte wie schon in der 1. Instanz Haftstrafen beantragt, war damit aber auch diesmal nicht durchgekommen.

Angeklagt waren ein arbeitsloser Schreiner (24) und ein Mechatroniker (28). Beide gehören zur rechten Szene und sind einschlägig vorbestraft. In der Nacht des 1. Mai 2011 hatte der 24-jährige Neonazi ein ihm völlig unbekanntes Pärchen (17, 18) auf der Straße mit ausländerfeindlichem und sexistischem Gossenvokabular angepöbelt. Ein Motiv gab es nicht; es ging ihm offenbar nur ums Provozieren und Angstmachen. „Ey, bleibt stehen, wir kriegen euch.“ Mit einem Kabel schlug er bedrohlich in seine Hand. Dann riefen er und sein Kumpel Nazi-Grüße mit gestrecktem Arm.

Im Dezember hatte das Amtsgericht den 24-Jährigen zu vier Monaten mit Bewährung und 200 Sozialstunden verurteilt. Das wurde von der 3. Strafkammer bestätigt. Das Urteil gegen den 28-Jährigen (bisher drei Monate auf Bewährung plus Geldauflage) wurde um einen Monat erhöht, weil eine Geldstrafe wegen Landfriedensbruch auf einer rechten Demo einbezogen wurde.

Sieben weitere Anklagen

Richter Johannes Kirfel nannte die Tat in Langendreer nach über fünfstündiger Verhandlung „schäbzig und hässlich“. Der Haupttäter bekam aber trotzdem Bewährung, weil er bisher noch nie zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden war, wie der Richter begründete. Allerdings sind sieben weitere Anklagen gegen den 24-Jährigen anhängig, unter anderem wegen eines brutalen Überfalls auf eine Gruppe am 25. September 2011 am S-Bahnhof Langendreer. Damals hatte eines der Opfer einen Nasenbeinbruch erlitten. Auch dabei geht es um einen mutmaßlich rechtsextremen Hintergrund. Diese Anklagen werden bald verhandelt. Mittlerweile ist der Angeklagte von Langendreer nach Essen umgezogen.

Angeklagt war auch der Bruder (17) des 24-jährigen Neonazis, weil er bei der Tat teilweise mitgemacht haben soll. Gegen ihn wird am Dienstag weiterverhandelt, denn er hält sich für unschuldig und will Freispruch.

Von Bernd Kiesewetter

Bochum: Prozess gegen Daniel Ewers und Dennis Hülshorst

Indymedia.Linksunten
13.06.2012



Heute am Dienstag, den 12.06.2012, hat vor dem Bochumer Amtsgericht der Prozess gegen Daniel Ewers und Dennis Hülshorst stattgefunden. Der Richter Pattard verurteilte Dennis Hülshorst zu zwei Jahren und 3 Monaten Gefängnis. Ewers hingegen wurde freigesprochen.

Zu Beginn des Prozesses trug die Staatsanwaltschaft, vertreten durch Frau Wenzel, die Anklagepunkte vor. Hierbei wurden Daniel Ewers und Dennis Hülshorst wegen Körperverletzung/gemeinschaftlicher Körperverletzung angeklagt. Hülshorst wurde zusätzlich wegen Verwendung von verfassungswidrigen Symbolen angeklagt. Zuvor wurden die Personalien der beiden abgefragt. Hülshorst ist wohnhaft in Essen und ist am 08.01.1988

geboren. Er macht momentan eine Ausbildung zum Maler und Lackierer. Ewers, der wohl neuerdings ebenfalls in Essen wohnt, ist am 06.03.1988 geboren und arbeitslos.

Zeugenbefragung

Die Befragung der ersten beiden Zeugen und gleichzeitig auch der Geschädigten schilderte den Ablauf des Tathergangs. Demnach haben sich die Geschädigten am S-Bahnhof Langendreer aufgehalten. Dort wurden sie von zwei Personen darauf aufmerksam gemacht, dass am anderen Ende sich eine Gruppe von Nazis aufhält, die sie bereits angepöbelt hätten. Nach einigen Minuten seien zwei von den Nazis auf die 4-köpfigen Personengruppe zugekommen. Diese beiden seien Daniel Ewers als auch Dennis Hülshorst gewesen. Hülshorst sprach einen der Personen auf sein durchgestrichenes Hakenkreuz an, welches diese auf der Jacke trug. Danach hob er sein T-Shirt, zeigte das auf seinem Oberkörper tätovierte Hakenkreuz und kommentierte dies mit den Worten, dass seins ja nicht durchgestrichen sei.

Kurz danach kam es zur Schlägerei bei der zwei Personen auf dem Gleisbett landeten und eine weitere Person auf dem Bahnsteig von den Nazis zusammengetreten wurde. Dabei hatten die beiden Personen, die von den Nazis aufs Gleisbett geschlagen wurden großes Glück, da nur einen Moment nachdem sie wieder auf den Bahnsteig klettern konnten die S-Bahn einfuhr. Beide Zeugen gaben an, dass sie die Angeklagten bei der Polizei durch Bildlichtvorlagen wiedererkannt hätten.

Erklärung von Andre Picker

Nachdem die Befragung der ersten beiden Zeugen beendet war, gab der bereits bekannte Nazianwalt und Pro NRW Funktionär Andre Picker eine Erklärung ab. Inhalt dieser Erklärung war, dass die Identifizierung bei der Polizei anhand der Lichtbildvorlage nicht rechtens gewesen sei. Dies begründete er damit, dass die Beamten in beiden Fällen direkt nachdem die Zeugen die angeklagten identifiziert haben die Vorlage beendet haben und nicht weiterdurchgeführt hätten. Zudem sei der Hintergrund und die Positionierung bei den Angeklagten anders gewesen als bei allen anderen dargestellten Personen. Picker legte zusätzlich Outing Plakate vor, die nach dem Übergriff in Langendreer verklebt worden sind und eine Ausgabe der WAZ, die Ewers abbildete. Dies würde angeblich dazu geführt haben, dass der Angeklagte Ewers eventuell nur deshalb identifiziert worden sei, weil er bereits zuvor in der Öffentlichkeit angeprangert wurde. Picker bekräftigte natürlich, dass er den Geschädigten nicht den Vorwurf einer Falschaussage mache, jedoch diese von solchen Plakaten, als auch durch die Lichtbildvorlagen der Polizei dazugebracht worden seien eher die beiden Angeklagten zu identifizieren. Daher widersprach er der Bewertung der Aussagen.

Weitere Zeugen

Nach der Erklärung Pickers kam es zu weiteren 5 Zeugenbefragungen. Diese gaben im groben den selben Inhalt wieder, wie die ersten beiden. Mal haben die Zeugen mehr gesehen, mal viel weniger. Die genaue Wiedergabe würde den Rahmen dieses Artikels sprengen.

Im Laufe der Befragung kam jedoch heraus, dass der Angeklagte Hülshorst Schläge getätigt habe und Daniel Ewers zu den Anwesenden Personen gehörte. Zudem wurde erwähnt, dass es im Rahmen der Ermittlungen bei Dennis Hülshorst am 28.09.2011 eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat, bei der auch die Hakenkreuz-Tattooierung auf seinem Oberkörper festgestellt wurde. Die letzte Zeugin hieß Lena Maluscheck (eventuell wird der Nachname anders geschrieben). Sie gehörte an dem Abend ebenfalls zu den anwesenden Nazis. Sie ist 18 Jahre alt und kommt aus Essen. Sie sagte aus, dass sie sich aufgrund des hohen Alkoholkonsums nicht mehr erinnern konnte und somit hatte sich das auch gegessen. Auffällig war, dass Picker ziemlich häufig nach den Outing Plakaten fragte.

Einlassung von Hülshorst

Nach einer Pause gab der Rechtsanwalt von Dennis Hülshorst an, dass es seitens seines Angeklagten eine Einlassung geben würde. In der erklärte er, dass es ihm Leid täte und er den Kopfstoß gesteht. Er würde aber nochmal bekräftigen wollen, dass dies alles in einem alkoholisierten Zustand geschehen sei. Daher solle doch eine verminderte Schuldfähigkeit berücksichtigt werden. Nach der Einlassung folgte ein kleiner Lebenslauf und sein Strafregister. Auf die Frage ob er in der rechten Szene bleiben würde antwortete er Jain. Er sei seit über einem Jahr bei keiner Demo mehr gewesen, jedoch schon seit dem 13 Lebensjahr in der Szene. Sein Vorstraferegister ist ziemlich dick. Raub, Nötigung, Körperverletzung, Betrug, versuchter Betrug und Landfriedensbruch. Hierbei musste er bereits Strafen absitzen oder Geldstrafen zahlen. Der Landfriedensbruch könnte sich im Januar 2011 in Wuppertal während einer Nazidemonstration abgespielt haben.

Ewers wollte keine Einlassung abgeben und schwieg weiterhin. Nachdem auch sein ziemlich dickes Strafregister vorgelesen wurde, unter anderem Körperverletzung, Verwenden verfassungswidriger Organisationen, Nötigung und Fahren ohne Fahrerlaubnis, kam es zu den Plädoyers.

Plädoyers und das Urteil

Staatsanwältin Wenzel beantragte für beide jeweils 2 Jahre und 3 Monate Freiheitsstrafe ohne Bewährung. Sie sagte weiterhin, dass es sich hierbei um eine schäbige und brutale Tat handele, bei der zufällig jemand Opfer wurde, der einen Aufnäher trug, der inhaltlich nicht das wiedergab, was die Täter ihre Gesinnung nennen. Die beiden Anwälte der Nebenklage schlossen sich der Staatsanwaltschaft an mit der Ausnahme, dass hier keine verminderte Schuldfähigkeit trotz des Alkoholkonsum berücksichtigt werden sollte. Rechtsanwalt Wieser aus Essen startete sein Plädoyer mit einem Rechts-Links-Vergleich, denn keine "Gewalt egal von welcher Seite" sei zu tolerieren. Ihm gehe es nun nur noch um die Frage, ob es zu einer Bewährungsstrafe kommt oder nicht.

Anders hingegen verhielt sich Picker. Er hielt das längste Plädoyer von allen und kritisierte, dass bei "Taten aus der Rechtsextremenszene" das Presseinteresse immer größer sei, als bei anderen Hintergründen. Letzten Endes forderte er einen Freispruch für seinen Mandanten Ewers. Denn es sei weder eine Körperverletzung durch ihn im Laufe des Prozesses noch eine Mittäterschaft festgestellt worden. Er hielt sich zwar dort auf, jedoch würde dies nicht einmal für Landfriedensbruch ausreichen. Hierbei bezog er sich, wie bereits zuvor bezüglich der Lichtbildvorlagen, auf Entscheidungen des BGH. Bei der Urteilsverkündung stimmte der Richter mehr oder weniger Picker zu. Es konnte keine wirkliche Tat durch den Angeklagten Ewers festgestellt werden, zwar sei dieser bestimmt nicht gänzlich schuldlos, doch müsste man hier im Zweifel für den Angeklagten diesen freisprechen. Bei Dennis Hülshorst sei dies jedoch anders. Ihm konnte aufgrund der Zeugenbefragung der Kopfstoß, der laut Richter auch tödliche Folgen haben kann, nachgewiesen werden. Zudem hat er sich im nachhinein geständig gezeigt. Dass nicht noch schlimmeres passiert sei, wäre reines Glück gewesen, da nur einen Moment später die S-Bahn einfuhr. Schließlich wurde er zu 2 Jahren und 3 Monaten Freiheitsstrafe verurteilt.

Rechter Anhang

Anwesend waren neben den Angeklagten Nazis noch die Eltern von Ewers, seine Schwester und sein Bruder Timo. Sein Schwager Martin Penic konnte es nicht lassen im Gerichtsgebäude durchgehend eine Sonnenbrille zu tragen. Lars von der NPD aus Essen, sein Kreisvorsitzender Marcel Haliti und zwei weitere aus Essen waren ebenfalls anwesend. Aus Bochum gab es Unterstützung durch Markus Schumacher. Gegen Ende gesellte sich auch Claus Cremer hinzu. Außerdem waren noch 4 unbekannte Frauen bei den Nazis, von denen eine aus Essen kommt.

AntifaschistischeR ProzessbeobachterIn

Weiteres zu Daniel Ewers:

<https://linksunten.indymedia.org/de/node/59822>

<https://linksunten.indymedia.org/de/node/55982>

<https://linksunten.indymedia.org/de/node/59316>

<https://linksunten.indymedia.org/de/node/56480>

<https://linksunten.indymedia.org/de/node/57578>

Weitere Berichte zum Prozess:

<http://www.derwesten.de/staedte/bochum/neonazi-nach-attacke-auf-s-bahnhof-zu-haft-verurteilt-id6759680.html>

<http://www.ruhrnachrichten.de/lokales/bochum/Neonazi-muss-wegen-brutaler-Attacke-ins-Gefaengnis;art932,1673918>

<http://www.ruhrbarone.de/polizeipanne-neonazi-schlaeger-freigesprochen/>

fortlaufende Chronik der Nazi-Aktivitäten in Langendreer

Als Azzoncao noch bei der Gruppierung „Langendreer gegen Nazis“ mitarbeitete, initiierte sie die folgende Chronik, die von dieser Gruppe so im Internet weitergeführt wird.)

Neonazi-Aktivitäten in und um Langendreer – fortlaufende und unvollständige Chronik

(letzte Aktualisierung: 16.04.2012)

6./7. April 2012 (Karfreitag/Ostersamstag)

Erneut Nazi-Graffiti und Naziaufkleber im öffentlichen Raum: Wittewiestraße, Elsterstraße, Dammstraße, Wiebuschweg, Stiftstraße. Polizei, Ordnungsamt, Stadtverwaltung und Kommunalpolitik reagieren zunächst nicht.

17. Januar 2012

Gegen 14:30, bewegt sich eine Gruppe von drei männlichen Personen die Straße „Auf den Holln“ hinauf richtung Bochum Werne. Sie rufen „NSU,NSU“, treten ein Schild um und gegen ein parkendes Auto. Die Polizei wird per Telefon gerufen und informiert. Bei den drei Männern handelt es sich um Personen im Alter zwischen ca 25- 35 Jahren,sie wirken alkoholisiert und aggressiv.

05. Januar 2012

Körperverletzender Überfall von *fünf* (!) Nazi-Skinheads auf *eine* (!) Person in Langendreer West. Siehe:

<http://linksunten.indymedia.org/de/node/53351>

14. November 2011

Daniel E. pöbelt drei Mädchen in Langendreer an und bedroht sie. Sie fliehen in eine Apotheke, rufen die Polizei und ihre Eltern an. E. begibt sich derweil zu seiner Schwester in der Straße An der Laake. Wenig später treffen dort die Eltern und Verwandte der Mädchen und auch zwei Polizisten ein. Diese fordern Verstärkung an. Es erscheinen mehrere Streifenwagen mit Polizisten in Schutzanzügen. Ob Anzeige gegen E. erstattet wurde, ist bisher leider nicht bekannt.

<http://www.bo-alternativ.de/2011/11/16/nazi-belaestigt-und-verfolgt-drei-maedchen-polizei-ein-reiner-familienstreit/>

25. Oktober 2011

Brandanschlag auf eine Pizzeria in der Kaltehardstraße. Fünf Neonazis werden vorübergehend in Gewahrsam genommen, aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Ob die Tat von Neonazis begangen wurde ist nach wie vor unbekannt. Es gab aber früher schon Pöbeleien von Nazis vor der Gaststätte.

<http://www.ruhrnachrichten.de/lokales/bochum/Pizzeria-in-Bochum-Langendreer-explodiert;art932,1447737>

<http://www.derwesten.de/staedte/bochum/Explosion-in-Pizzeria-Kripo-vermutet-Brandstiftung-id5196817.html>

<http://www.derwesten.de/nachrichten/brand-und-explosion-in-pizzeria-in-bochum-id5196430.html>

22. Oktober 2011

Infostände der NPD in Werne, Weitmar und Wattenscheid

Mitte Oktober 2011

Verteilerkästen auf der Stiftstraße, der Alten Bahnhofstraße und am Kreisverkehr am Amt werden mit Hakenkreuzen, „NS jetzt“ und „frei sozial national“ beschmiert.

24. September 2011

Nazis spucken um Mitternacht in der Alten Bahnhofstraße gegen das Fenster eines couragierten Anwohners zünden Bengalische Feuer und rufen Parolen. Eine Stunde später greifen Nazis (dieselben?) drei Menschen am S-Bahnhof Langendreer an, brechen einem von Ihnen das Nasenbein und schubsen die anderen beiden auf die Gleise kurz bevor die S-Bahn kommt. Die Polizei ermittelt noch. Elf Nazis stehen in Verdacht.

<http://www.linksunten.indymedia.org/en/node/47633>

<http://www.de.indymedia.org/2011/09/316962.shtml>

06. September 2011

Zum zweiten Mal innerhalb von circa zwei Monaten brennt wenige hundert Meter vom ersten Brand entfernt schon wieder ein Auto.

<http://www.derwesten.de/staedte/bochum/auto-geht-nachts-in-flammen-auf-id5037656.html>

Die Bochumer Polizei hüllt sich bis heute in beiden Autobrandfällen in absolutes Schweigen, sowohl was die Opfer als auch was die Brandursache(n) angeht. Ein rassistischer Hintergrund kann somit keineswegs ausgeschlossen werden. Beide Brandorte liegen im Hauptaktionsradius der bekanntesten und aktivsten Neonazis in Langendreer.

22. August 2011

Pöbeleien und Androhung körperlicher Gewalt seitens zweier Nazis aus einem Auto heraus am Kreisverkehr am Amt.

August 2011

Am Haus eines couragierten Bürgers landen auf dem Parkplatz jede Menge selbstgemalte Schnipsel mit NS-Parolen und einer Nachbarin werden über die Terrassentür zwei Eier in die Wohnung geschmissen.

Wieder ein Info-Stand der NPD am Marktplatz Langendreer.

Außerdem randaliert eine Gruppe Neonazis vor einem neueröffneten griechischen Restaurant in der Alte Weststraße und ruft Besuchern zu, Deutsche sollen nur bei Deutschen essen. Die Gruppe ruft auch Naziparolen.

19. August 2011

Daniel E. aus Langendreer wird beobachtet, wie er am Abend „An der Laake“ mit nacktem Oberkörper, Handschuhen und Hammer in der Hand gegen ein Fahrzeug mit Migrant*innen tritt, rumbüllt, sie auffordert, auszusteigen. Unterstützt wird er von einem Mann mit Baseballschläger in der Hand. Verbal droht er auch noch einer Nachbarin. Sinngemäß: „Soll die Schlampe doch die Bullen holen. Die fick ich auch noch.“ Das Ganze findet vor der Wohnung seiner Schwester statt, die dort mit ihrem Nazifreund, Kind und Hund lebt.

09. Juli 2011

Drei Kölner StudentInnen warten am S-Bahnhof Langendreer auf die letzte Bahn. Am Bahnsteig werden sie von einer Gruppe Neonazis belästigt, die Naziparolen grölen.

07. Juli 2011

Zwei Frauen kommen aus der Gaststätte Landau an der Alten Bahnhofsstraße. Als sie an einer Gruppe von fünf bis sechs Neonazis vorbeigehen, werden sie beschimpft, verfolgt und sie werden mit Böllern beworfen.

02. Juli 2011

Nazis ziehen grölend durch Langendreer.

Ein Fahrzeug eines Antifaschisten wird mit Aufklebern beklebt.

An der Unterstraße finden sich an einer Haltestelle mehrere Aufkleber der NPD. Am 17.07. kleben an derselben Haltestelle noch einmal die gleichen Aufkleber.

Juli 2011

In der Teimannstraße und Unterstraße werden vermehrt NPD-Aufkleber gesichtet. Im Bereich Amt finden sich zahlreiche Naziaufkleber des „Freien Netzes“.

30. Juni 2011

Circa 10 Nazis verteilen an einem NPD-Stand auf dem Langendreerer Marktplatz ihre Propaganda. Bekannte Anwesende sind unter anderem Marcel Haliti (NPD-Ratsherr Essen), Claus Cremer (NPD Ratsherr Bochum), Markus Schumacher und Carsten Römhild (NPD Bochum). Außerdem sind weitere Neonazis da, die schon auf NPD-Ständen in Essen zu sehen waren.

06. Juni 2011

Circa 40 Nazis protestieren am Kurt-Schumacher-Platz/Huestraße (Nähe Hauptbahnhof Bochum) gegen angebliche „Übergriffe auf ihre Kameraden“, die in Langendreer durch Migranten angegriffen und verletzt worden sein sollen. Auch einige NPDler und etliche Autonome Nationalisten aus Dortmund und Recklinghausen sind anwesend.

02. Juni 2011

Ans Amtshaus in Langendreer wird „White Power“ und ein Hakenkreuz gesprüht. SS-Runen und Ähnliches werden auf einen Lieferwagen und öffentliche Flächen am Karl-von-Ossietzky-Platz gesprüht. Hier gibt es [Fotos](#) davon.

01. Mai 2011

Gegen 01:30 Uhr laufen drei Männer auf der Alten Bahnhofstraße in Richtung Langendreer Amt. Sie brüllen „Sieg Heil“ und „Hier marschiert der nationale Widerstand!“. Als sich eine Anwohnerin aus dem Fenster lehnt und sie auffordert, das Brüllen einzustellen, ruft einer der Männer: „Halts Maul, du Fotze!“ Nächtliche Umzüge mit Nazi-Grölereien werden immer häufiger. Am gleichen Tage wurden -ebenfalls- drei Männer inflagranti erwischt. Am 02.12.2011 erfolgt die [Verurteilung](#). Am 13.12.2011 wird bekannt, dass die Staatsanwaltschaft das [Urteil angefochten](#) hat.

09. April 2011

Nächtlicher Angriff von drei Neonazis auf drei Personen in der der Alten Bahnhofstraße. Einer der Neonazis schlägt zu und ruft „Zecke verrecke“. Der betroffene Rechtsanwalt ist leicht verletzt. Die Täter flüchten und werden bis heute nicht gefasst.

02. April 2011

Circa 100 Nazis demonstrieren nahe der Stadtgrenze zu Bochum-Langendreer in Dortmund-Lütgendortmund gegen die Unterbringung von jugendlichen Flüchtlingen im Wohnheim „Grevendicks Feld“. Bochumer Nazis sind mit dabei.

22. März 2011

Eine Jugendliche, die von den Nazis als politische Gegnerin identifiziert wurde, wird mit den in der Öffentlichkeit geschriebenen Worten “Wir kriegen dich!” und “***** töten!” bedroht. Dass es sich dabei um Nazi-Schmierereien handelte, war eindeutig an Nazisymbolen wie der bekannten SS-Rune und dem eisernen Kreuz erkennbar.

12. März 2011

Bedrohung einer Anwohnerin und Sprengung ihres Briefkastens in Langendreer. Täter bis heute unbekannt. Schon einige Zeit vorher sind zwei Mietparteien wegen Pöbeleien und rechtsradikalem Gegröle aus dem Haus des bekannten Nazis Daniel E. ausgezogen: aus Angst.

<http://linksunten.indymedia.org/node/35578>

http://bszonline.de/index.php?option=com_content&view=article&id=2340:rechte-hetze-in-langendreer

Seit März 2011 sichtbare Zunahme von Aufklebern und Schmierereien von Nazi-Symbolen in Langendreer.